Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

Monatlicher Bezugspreis
voraus **290** Mk., mit Botenlohn **300** Mk.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile vor Abonnenten mit **16** Mk., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **20** Mk. berechnet Reklamen für Hiesige **50** Mk., Auswärtige **70** Mk. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten **15** Mk.

Fernsprechnummern: **26** und **28**.

Nr. 301 — Memel, Sonntag, den 24. Dezember 1922 — 74. Jahrgang

Die Pläne der amerikanischen Finanzwelt

Abwartende Haltungen in Berlin

As. **Berlin, 23. Dezember.** (Priv.-Tel.) **Der Kanzler ist nach Hamburg abgereist, wo er die Weihnachtsferien verleben wird. Daraus allein geht hervor, daß wichtige Entscheidungen der Regierung in den Reparationsfragen vor Mitte nächster Woche nicht zu erwarten sind. Die Vorberatungen sind noch nicht abgeschlossen, wenn es auch für wahrscheinlich anzusehen ist, daß der neue deutsche Vorschlag schneller als der erste eine Formel für die endgültige Lösung des Reparationsproblems enthalten wird. Wie diese Formel lauten, und welche Garantien die deutsche Regierung anbieten wird, darüber wird sich das Reichskabinett erst nach den Weihnachtsferien schlüssig werden. Im übrigen liegen auch heute wieder eine Reihe von Meldungen zum Reparationsproblem vor, die teilweise recht weit auseinandergehen. So wird beispielsweise von amerikanischer Seite amtlich dementiert, daß der Plan erwogen sei, die deutsche Leistungsfähigkeit durch ein Konsortium von Sachverständigen zu untersuchen. Amtlich mag in der Tat über diesen Plan nichts verhandelt sein, doch hat zweifellos eine Fühlungnahme in dieser Richtung stattgefunden, und anscheinend ist man auf deutscher Seite durchaus geneigt, einem solchen Plan zuzustimmen, doch stößt die Idee in Frankreich auf Widerstand. Dabei beurteilt man neuerdings scheinbar die Aussichten für eine amerikanische Teilnahme in Paris etwas günstiger. So meint das „Petit Journal", Harding werde offenbar durch die außenpolitische Lage und durch den Ausfall der jüngsten Wahlen gezwungen, aus seiner bisherigen Reserve den europäischen Angelegenheiten gegenüber herauszutreten. Dazu kommt der Wunsch der amerikanischen Finanzwelt, die früheren sehr regen Geschäftsverbindungen mit Deutschland wieder aufzunehmen. Ohne selbst hervorzutreten, scheint die amerikanische Regierung die verschiedenen Interventionsprojekte der Finanzwelt zu begünstigen und zu gleicher Zeit ihre Sondierungen in den europäischen Hauptstädten fortzusetzen, um im geeigneten Augenblick einzugreifen. Jedenfalls aber sei von Washington ein entscheidender Schritt nicht zu erwarten, solange die Alliierten nicht unter sich sich verständigt hätten. Harding und Hughes seien entschlossen, zum mindesten das Resultat der augenblicklichen Verhandlungen hinsichtlich des Termins vom 15. Januar abzuwarten.**

Ein Reparationsplan Hardings

* **Amsterdam,** 23. Dezember. (Tel.) „Allgemeen Handelsblad" meldet aus Newyork, die Washingtoner Regierung teilte den alliierten Mächten unformell mit, daß, sobald die auswärtige Lage einem Eingreifen der Vereinigten Staaten günstig sei, ein von Harding ausgearbeiteter Plan zur Besprechung gebracht würde. Amerika warte jetzt auf eine formelle Einladung. Die Regierung machte klar, daß sie nicht beabsichtige, sich gewaltsam in den europäischen Wirrwarr einzumischen. Besonders müsse Frankreich den unzweideutigen Wunsch nach der Hilfe Amerikas an den Tag legen, vorher tue Amerika keine formellen Schritte.

Nach einer Meldung aus Newyork erklärte ein hoher Beamter des Staatsdepartements, die amerikanische Regierung könne keinerlei Aktion unternehmen, wenn sie nicht besonders durch die französische und die englische Regierung dazu aufgefordert würde. Geschäftsleute könnten jedoch einen Plan für die Reparationen aufstellen.

Deutschlands Reparationsleistung im Jahre 1922

* **Paris,** 22. Dezember. Die Reparationskommission beschäftigte sich nachmittags mit der Sachlieferungsfrage. Auf Grund des Moratoriums vom 21. 3. hatte Deutschland im Laufe des Jahres 1922 für 950 Millionen Goldmark Sachlieferungen an Frankreich, für 500 Millionen an andere Staaten zu liefern. Frankreich nahm nicht entfernt seinen Anteil in Anspruch, anders die übrigen Beteiligten. Die Reparationskommission untersuchte nachmittags, ob durch Sachlieferungen an andere Staaten als Frankreich der genannte Betrag von 500 Millionen gedeckt ist, wenn nicht, soll die Verwendung des ausstehenden Restbetrages festgesetzt werden. Einer Meldung des „Temps" zufolge wünschen schon jetzt mehrere Mächte, von den restlichen Lieferungen Anteile zu erhalten.

Die Konstituierung der neuen österreichischen Notenbank

* **Wien,** 21. Dezember. Der Ministerrat befaßte sich in seiner heutigen Sitzung unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Seipel mit der bevorstehenden Konstituierung der neuen Notenbank. Auf Antrag des Bundesfinanzministers wurde beschlossen, dem Bundespräsidenten vorzuschlagen, den früheren Bundesminister Dr. Reisch zum Präsidenten der Nationalbank zu ernennen. Da die Nationalbank nicht nur die Funktionen einer Notenbank, sondern insbesondere in der nächsten Zeit auch die Aufgabe hat, Treuhänder für die ausländischen Kreditgeber zu sein, beabsichtigt der Bundespräsident, der Nationalbank für die Anfangszeit die Mitwirkung eines hervorragenden ausländischen Notenbankfachmannes zu sichern. Es wird wegen der Uebernahme dieser Aufgabe an den Direktor der belgischen Nationalbank Janson herangetreten. Von den Beschlüssen wurde dem Generalkommissar des Völkerbundes Dr. Zimmermann Kenntnis gegeben.

Ostseeschiffahrt-Konferenz

* **Hamburg,** 22. Dezember. Eine für die Ostseeschiffahrt bedeutsame Konferenz fand dieser Tage in den Hamburger Geschäftsräumen der Derutra (deutsch-russische Lager- und Transportgesellschaft) statt, woran Delegierte der russischen freiwilligen Flotte, Delegierte der russischen Handelsvertretungen in Reval und Riga, sowie der Hamburger Vertreter der „staatlichen baltischen Flotte" (Torgflott) und die Direktoren der Derutra teilnahmen. Gegenstand der umfangreichen Besprechungen war u. a. die Winterschiffahrt nach Rußland, die Lage des Frachtenmarktes, Verständigung über einzelne Routen, Dispositionen über den Schiffsraum, Seeversicherung und Uebergabe der Lagerräume in Riga und Reval an die Derutra für deren Lageroperationen. Die Konferenz schloß mit der Aufstellung **eines Arbeitsprogramms.**

Anerkennung Litauens de jure

Das „Berl. Tagebl." meldet, daß die Botschafterkonferenz den litauischen Staat de jure anerkannt habe. — Bekanntlich hat die Botschafterkonferenz die Anerkennung Litauens seinerzeit an die Bedingung der Internationalisierung des Memelstroms geknüpft. Ob diese Bedingung nun erfüllt wurde oder ob anderweitige Abmachungen vorliegen, besagt die Meldung des Berliner Blattes nicht.

Vor der Entscheidung über die Memelfrage?

Das Danziger polnische Blatt „Gazeta Gdanska" bringt eine Nachricht, daß die von der Botschafterkonferenz zur Untersuchung der Memelangelegenheit eingesetzte Sachverständigenkommission ihre Arbeit beendet hat und ihren Bericht in den nächsten Tagen vorlegen wird. Nach dem Blatt ist zunächst während eines zehnjährigen Zeitabschnitts ein Freistaat unter einer von den Großmächten gebildeten Kommission in Aussicht genommen. Nach diesen zehn Jahren werde der Völkerbund durch gewöhnliche Stimmenmehrheit über das Los des Memellandes entscheiden.

*

Nachrichten, daß die Entscheidung in der Memelfrage unmittelbar bevorstehe, wurden in letzter Zeit verschiedentlich verbreitet, so daß auch dieser polnischen Nachricht gegenüber Skepsis am Platz bleibt. Von den Memeler zuständigen Stellen konnten wir keine Bestätigung erhalten.

Zu den russischen Ostsee-Plänen

nach denen Rußland die Erklärung der Ostsee zum mare clausum, d. h. zu einem für Kriegsschiffe, die nicht den Anliegerstaaten gehören, verschlossenen Meer befürwortet, meldet die „Ostpr. Ztg." noch: In der letzten Zeit machen sich in den russischen Regierungskreisen Bestrebungen bemerkbar, die Grundsätze, die auf der Lausanner Konferenz in bezug auf das Schwarze Meer angewendet werden sollen, auch auf die Ostseestaaten auszudehnen. Die russische Presse spiegelt anscheinend die Ansichten und Absichten der Moskauer Regierung wider, wenn sie in den letzten Tagen das Ostseeproblem auf die Tagesordnung gesetzt hat. Der Standpunkt der Russen ist folgender: Seiner geographischen Natur nach ist die Ostsee ebenso ein mare clausum, wie das Schwarze Meer. Auch die militärischen Bedingungen sind in der Ostsee in gewisser Beziehung die gleichen wie im Schwarzen Meer. Hier wie dort sind die Uferstaaten keine Seemächte. Deutschland und Rußland haben durch den Weltkrieg ihre frühere Seegeltung verloren, und Dänemark, Schweden, Finnland, Estland, Lettland und Polen sind in der Ostsee ebensowenig als Seemächte ernst zu nehmen, wie die Türkei, Grusien, Rumänien an dem Schwarzen Meer. Es liege daher im gewissen Interesse aller, sich wirklich nach Ruhe und Frieden sehnenden Uferstaaten, die Ostsee ebenso wie das Schwarze Meer als mare clausum zu erklären, die für Kriegsschiffe anderer Staaten geschlossen sind. Die russische Presse sieht sich aber bezeichnender Weise sofort gezwungen, zu erklären, daß leider an der Realisierung dieses Planes nicht zu denken sei. England und Frankreich als die heute einzigen Seemächte Europas werden wahrscheinlich die Ostsee ebensowenig wie das Schwarze Meer als mare clausum anerkennen.

Einigung in der Meerengenfrage

As. **Berlin, 23. Dezember.** (Priv.-Tel.) **Nach den letzten Nachrichten aus Lausanne scheint die Einigung in der Meerengenfrage unmittelbar bevorzustehen. Die Differenzen sollen bis auf einen Punkt beseitigt sein, der die internationale Meerengenkommission betrifft. Man spricht bereits von der Möglichkeit, daß das Meerengenprojekt noch heute abend unterzeichnet werden könnte. Die Russen werden aller Wahrscheinlichkeit nach den Vertrag über die Meerengen nicht unterzeichnen.**

Professor Friedrich Delitzsch †

* **Berlin,** 23. Dezember. (Tel.) Professor Friedrich Delitzsch, der durch seine Babel- und Bibelforschungen bekannt gewordene Assyriologe, ist nach zweitägiger Krankheit in Langenschwalbach im Alter von 72 Jahren gestorben.

*

Es war im Winter 1902/3, als Friedrich Delitzsch in der Berliner Singakademie die durch Form wie durch Inhalt gleich eigenartigen Vorträge über das Thema „Bibel und Babel" hielt, Vorträge, die die Ergebnisse der assyriologischen Forschung und die Früchte seiner Reise nach Assur und Babylon weiteren Kreisen des Publikums zugänglich machten, und die vor allem auch durch die leidenschaftliche Begeisterung, mit der der Redner die Reinheit und Höhe der assyrischen Religion pries, größtes Aufsehen in theologischen und philologischen Kreisen erregten. Friedrich Delitzsch wurde am 3. September 1850 als Sohn des berühmten Leipziger Bibelexegeten und Hebraisten Franz Delitzsch in Erlangen geboren. Er wurde bereits im Jahre 1877 Professor der semitischen Sprachen und der Assyriologie an der Universität Leipzig, ging von hier nach Breslau und im Jahre 1890 nach Berlin, wo er zugleich zum Direktor der Vorderasiatischen Abteilung der Museen ernannt wurde.

Für eilige Leser

Nach einer polnischen Meldung soll die Sonderkommission für die Memelfrage ihre Arbeiten beendet haben.
Die Anerkennung Litauens de jure soll erfolgt sein.
Die amerikanische Regierung nimmt in der Reparationsfrage vorläufig noch eine abwartende Haltung ein.
Die Einigung in Lausanne über die Meerengenfrage scheint unmittelbar bevorzustehen
Dollarkurs vom 23. Dezember: 6907,68 (22. Dezember: 6758,06) nachbörslich 7000.

Weihnachten 1922

„Wenn Weihnachten ein Fest des ewigen Friedens sein soll, dann sieht es schlimm um das diesmalige Fest aus." So schrieb Friedrich Naumann in einer Weihnachtsbetrachtung im Jahre 1901, als in Südafrika der Kampf gegen die Buren tobte. „Ein mächtiges christliches Kulturvolk," so heißt es in dieser Betrachtung, „vergißt im Kriegseifer die Pflichten, die auch dem Feind gegenüber üblich geworden sind." Ach man hat diese Pflichten nicht nur damals im Kriege vergessen, man hat sie fast zwei Jahrzehnte später auch nach dem Kriege vergessen. Wohin wir auch heute blicken, das Bild hat sich in der Beziehung nur wenig verändert gegen die Zustände, die Naumann damals geißelte. Wir sind wirklich in der Beziehung nicht vorangekommen, fast wäre man versucht zu sagen, im Gegenteil. „Wir sind auf dem Rückweg zur Barbarei," sagte Frithjof Nansen dieser Tage in seiner Nobelpreis-Rede, ein Mann, zu dem Europa aufsehen muß, ein Mann, der mit hohem idealem Gedankenflug den Sinn für das Gebot der Stunde verbindet, ein Mann, dem die Armen und Aermsten des nachkrieglichen Europas mehr verdanken, als irgend einem anderen. „Wir sind zurückgelangt zu Zeiten," so sprach dieser Nobelpreisträger, „in denen es keine Ungeheuerlichkeit mehr zu sein scheint, wenn ein ganzes Volk — wie die Armenier — weggefegt wird. Wir können, ohne uns zu entsetzen, daran denken, wie ganze Bevölkerungen in den Wolgabezirken aussterben. Wir befinden uns tatsächlich auf dem Rückweg in die Barbarei." Es sieht wirklich wenig weihnachtlich um uns herum aus. In Lausanne feilscht man noch immer um den Frieden, in Moskau scheiterte eine Abrüstungskonferenz der osteuropäischen Länder an der Atmosphäre des Mißtrauens, in Polen hat man eben die Leiche des ermordeten Staatspräsidenten in die Gruft gesenkt, den blinder Haß und Fanatismus fällten.

Wo sollen wir Abhilfe suchen, fragt Nansen und antwortet: „Was wir brauchen, ist Vertrauen, guten Glauben und Vertrauen zwischen den Klassen, guten Glauben und Vertrauen zwischen den Nationen, wie auch Glauben und Vertrauen in die Zukunft. Die Menschheit muß umkehren, nicht zur Barbarei, sondern zu dem, was wir die alten grundlegenden Tugenden des Christentums nennen wollen, zu dem Gefühl der Brüderlichkeit zwischen Menschen und Völkern." Diesen Appell an die Brüderlichkeit, wir vernehmen ihn immer wieder, die Besten aller Völker predigen immer wieder von der Solidarität der Völker und Länder. Vergebens? Vielleicht doch nicht. In der Finsternis dämmert ein Stern auf, der zwar nicht so hell leuchtet, wie der Stern, den die drei Weisen im Morgenlande sahen, was vielleicht auch daran liegt, daß manchen, die den Stern sehen, die Weisheit fehlt. Aber es gibt auch Skeptiker genug, die meinen, daß das Licht, das jetzt schwach leuchtet, nur ein Irrlicht, nicht aber ein Stern sei. Man hat — wenn auch mit einiger Skepsis — erleichtert aufgeatmet, als der — nun wieder gestiegene — Dollar sich einem Stand von 5000 näherte. Begreiflich, denn die Menschen brauchen Hoffnung, brauchen in der Finsternis einen Lichtstrahl.

Wie an diesem Weihnachtsfest die Gabentische meist spärlich besetzt sein werden, so sieht auch das politische Weihnachten nichts weniger als weihnachtlich aus. Man hat sich auf diesem Gebiet ja längst alle sentimentalen Gefühle abgewöhnen müssen. Wir im Memelland wissen, daß nichts um unserer lieben Augen willen geschehen, daß die von uns erwartete Entscheidung von keinerlei Sentiments ausgehen wird. Aber wir haben wenigstens die begründete Hoffnung, daß diese Entscheidung sich einigermaßen in der Richtung unserer Wünsche, die bescheiden genug die nun einmal vorhandenen Voraussetzungen in Rücksicht ziehen, bewegen wird. Wir sehen es immer wieder, auch an diesem Weihnachtsfest, daß der Friede auf Erden den Menschen deshalb nicht zuteil werden kann, weil sie nicht guten Willens sind. Nationalismus, Begehr nach des nächsten Gut und dessen skrupellose und fanatische Verfolgung mit allen Mitteln herrschen noch immer im Völkerleben, besonders in unserem nahen Osten. Für dieses politische Weihnachten gilt nicht der alte schöne deutsche Weihnachtsspruch: „Das ewige Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein." Und trotzdem wollen und müssen wir daran glauben, daß endlich sowohl die Grundlage für den wirtschaftlichen Aufbau unseres Memellandes durch Gewährung des Freistaatsstatuts geschaffen wird, wie wir auch die Hoffnung nicht aufgeben dürfen, daß in der durch die Reparationsfrage entstandenen schweren Krisis des großen deutschen Wirtschaftsgebiets, Erleichterung auch uns durch gleiche Währung mit Deutschland so eng Verbundenen geschaffen wird.

Wer hier an die amerikanische Hilfe denkt, der wird nicht daran glauben, daß diese Hilfe aus christlicher Nächstenliebe, gewissermaßen als Weihnachtsgeschenk geleistet würde. Es ist hier ja schon betont worden, daß sehr reale Ueberlegungen in Amerika angestellt werden, daß die amerikanischen Farmer und auch andere Wirtschaftskreise den europäischen Markt brauchen. Die Unmöglichkeit, bei der zerstörten Kaufkraft Mitteleuropas Ware in Europa abzusetzen, macht sich immer stärker fühlbar und wird weiterhin zu erneuten Versuchen, die Dinge umzugestalten, zwingen. In Deutschland sagt man sich freilich, das Vertrauen auf Wilson hat uns in die Irre geführt und fragt sich, ob der Hoffnung auf Harding der gleiche Ausgang beschieden sein werde. Noch ist alle Hoffnung auf Amerika unsichere Kombination, noch handelt es sich bestenfalls um Pläne, denen ein fester Grundriß fehlt, und ebenso noch die Grundlage, die Bereitwilligkeit der anderen beteiligten Ententemächte. Die Londoner Konferenz hat mit dem großen Fragezeichen geendet, das wir längst kennen; ob die Pariser Konferenz besseres und positives bringt, ist durchaus noch unsicher. Die Reparationsfrage aber ist die wichtigste Frage des kranken Europa, zu dem wir ja auch gehören. Die wirksamste Vorbereitung ihrer Lösung wäre das schönste Weihnachtsgeschenk. Menschen von gutem Willen können sie schaffen.

Abberufung des italienischen Botschafters in Berlin

* **Berlin,** 23. Dezember. (Tel.) Der bisherige italienische Botschafter Frassati ist von hier abberufen und verließ Berlin. Die Geschäfte werden bis auf weiteres von dem Botschaftsrat Guarneri geführt.

Ostpreußens Zugang zur Weichsel

Der deutschen Reichsregierung ist jetzt eine Note der Botschafterkonferenz zugegangen, die die bereits gemeldete Entscheidung über die Regelung der Weichselgrenzfrage zwischen Deutschland und Polen enthält. Darnach wird die polnische Regierung ermächtigt, den ihr zugesprochenen Streifen am rechten Weichselufer am 20. Dezember zu besetzen. Es handelt sich bekanntlich hierbei um einen 50 Meter breiten Dammschutzstreifen, der sich auf dem rechten Weichselufer südlich von Marienwerder erstreckt und die Dörfer Johannisdorf, Außendeich, Neuklebenau, Kramersdorf und Kleinfelde, von denen nur zwei bei der Volksabstimmung eine polnische Mehrheit aufgewiesen hatten, mit dem Hafen von Kurzebrack umfaßt, der für die Verkehrsinteressen des ostpreußischen Hinterlandes von Bedeutung ist. Die fünf Dörfer sind am 30. April bereits von den Polen besetzt worden. Der Einspruch Deutschlands hiergegen wurde von der Botschafterkonferenz anerkannt, weil nach dem Friedensvertrag gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der neuen Grenze ein Abkommen zwischen Deutschland und Polen über den Zugang Ostpreußens zur Weichsel geschlossen werden sollte. Durch die neue Entscheidung hat Ostpreußen seinen letzten Zugang zur Weichsel verloren. Die endgültige Regelung der Zugangsrechte ist noch nicht erfolgt.

Wieder Flugpostdienst Königsberg—Moskau

* **Berlin**, 23. Dezember. (Tel.) Am 2. Januar wird der regelmäßige Flugpostdienst Königsberg—Smolensk—Moskau wieder aufgenommen. Der Zeitgewinn gegenüber der gewöhnlichen Beförderung beträgt etwa 4 Tage. Ferner werden Flugpostsendungen nach Bagdad, Bassora und dem übrigen Mesopotamien und Persien ab 11. Januar alle 14 Tage von München nach Kairo zur Weiterbeförderung mit der englischen Luftpost Kairo—Bagdad abgesandt.

Verminderung des deutschen Eisenbahnpersonals

* **Berlin**, 22. Dezember. Wie der „Lok. Anz." hört, beabsichtigt die Reichseisenbahnverwaltung eine beträchtliche Verminderung des Personals durchzuführen. Bis zum 31. März sollen 5500 Werkstättenarbeiter und ausgebildete Lehrlinge entlassen werden. Ferner soll 20 000 Bediensteten die Kündigung aus dem Staatsdienst zugehen, hiervon werden 6670 Arbeiter und Angestellte und 13 370 Beamte betroffen. Besonders sollen solche Bedienstete die Kündigung erhalten, die sich als unbrauchbar oder als arbeitsunlustig erwiesen haben. Mit dem verminderten Personal soll unbedingt ausgekommen werden.

Die Sanierung der Berliner Straßenbahn

* **Berlin**, 23. Dezember. In einer Besprechung, die der Berliner Oberbürgermeister Boetz, Stadtkämmerer Dr. Karding, Stadtbaurat Adler und andere Magistratsmitglieder, einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge, mit den Führern der Rathausfraktionen über die Sanierung der Straßenbahn hatten, ist mitgeteilt worden, daß die Aufsichtsbehörden damit einverstanden seien, wenn die Stadt Berlin aus ihren großen Forsten umfangreichere Abholzungen vornimmt, als bisher. Der Magistrat glaubt damit rund zwei Milliarden Mark gewinnen zu können, die der Straßenbahn, die in eine G. m. b. H. umzuwandeln ist, zur Verfügung gestellt werden.

Der Fahrpreis der Berliner Straßenbahn wird ab 2. 1. auf 70 Mark erhöht. Es sollen Versuche mit einem Teilstreckentarif gemacht werden. Dem Magistrat soll die Umwandlung der Straßenbahn in eine Gesellschaft empfohlen werden, die eine wirtschaftliche Betriebsführung und eine bessere Kreditfähigkeit ermöglichen würde.

Der Magistrat in Flensburg hatte eine Schweizer Anleihe in Höhe von über 8 Millionen Franks aufgenommen, die nach zehn Jahren, also im August 1926, mit 123 Franken für je hundert Mark bei 5prozentiger Verzinsung rückzahlbar ist. Infolge des Sturzes der deutschen Währung muß die Stadt eine ungeheure Verzinsung aufbringen. Die Schuld Flensburgs an den Schweizer Geldgeber beträgt nach dem Stande der deutschen Valuta heute nicht weniger als 8½ Milliarden Mark.

Eine Organisation tschechoslowakischer Hauseigentümer hat sich in Dresden gebildet. Die Tschechoslowaken sind die ersten, die in ihrer Eigenschaft als Hausbesitzer in Deutschland sich zu einer Interessenorganisation zusammengeschlossen haben, sie werden sich voraussichtlich recht bald mit ähnlichen Vereinigungen von Holländern, Belgiern, Franzosen, Schweizern, Polen, Russen zu einem Zentralverband ausländischer Hausbesitzer, Sitz Berlin, vereinigen können. Den deutschen Behörden werden die Herren Ausländer jedenfalls noch manch harte Nuß zu knacken geben, wenn jene nicht von vornherein ein [illegible]

Gegen die Ausschreitungen der großlitauischen Propaganda

Kürzlich wurde im Memelgebiet ein großlitauisches Flugblatt verbreitet (auch gelegentlich einer Propagandaversammlung in Heydekrug, in der ein amerikanischer Litauer für den Anschluß an Litauen warb), das namens eines angeblichen „Ausschusses zur Errettung des Memellandes" von einem gewissen Lebart unterzeichnet und in der großlitauischen Druckerei „Rytas" hergestellt war. In dem Flugblatt, dessen Inhalt wir bereits genugsam gekennzeichnet haben, waren u. a. die unglaublichsten Beschimpfungen gegen den Vizepräsidenten des Staatsrats und Präsidenten der Handelskammer J. Kraus und gegen Konsul Jahn enthalten. Wie wir erfahren, ist von beiden Herren gegen die Unterzeichner, Drucker und Verbreiter des Flugblatts Strafantrag gestellt worden. — Dieser Tage wurde übrigens auch, wie wir weiter erfahren, die Beschlagnahme des Machwerks verfügt.

*

Das hiesige Tarybablatt „Memeler Landeszeitung" bringt eine Erklärung einiger Mitglieder des Haus- und Grundbesitzervereins, die sich mit einer Reihe sehr unbequemer Tatsachen einfach dadurch auseinanderzusetzen versucht, daß sie sie in Abrede stellt. Unter den Unterzeichnern befindet sich auch der Schriftführer des Vereins, Lehrer Laudien. Wir stellen fest, daß er seinerzeit in der Redaktion des „Memeler Dampfboots", als er einen Bericht über die letzte Versammlung im Schützenhaus als Schriftführer des Vereins überbrachte, selbst erklärt hat, er würde sowieso wahrscheinlich aus dem Verein austreten und lege keinen Wert auf die Veröffentlichung des Berichts. Damit richten sich die Anpöbelungen gegen unser Blatt, soweit sie dieser Unterzeichner und wahrscheinliche Verfasser des Artikels deckt, von selbst. — Wie man Mitläufer für das Großlitauertum zu fangen gedenkt, zeigt ein Artikel im gleichen Blatt, der die hohen Mieten als Lockspeise anführt, die in Kowno-Litauen bezahlt werden. Man hofft eben, daß es auch Deutsche gibt, welche um den Preis von hohen Mieten unter die Herrschaft eines fremden Staates und fremden Volkes zu treten bereit sind. Wie die Unterzeichner der Erklärung zeigen, gibt es natürlich auch in Memel solche Leute.

Diplomatisches Abendessen in Moskau

* **Moskau**, 23. Dezember. (Tel.) Gestern abend gab Graf Rantzau zu Ehren des russischen auswärtigen Kommissariats und des russischen Botschafters in Berlin, Krestinski, in den Räumen der deutschen Botschaft ein Essen. Die Unterhaltung wandte sich immer wieder der für beide Länder gerade jetzt brennenden Frage der Gewaltpolitik der Westmächte im Orient und am Rhein zu, einer Gewaltpolitik, deren auch für die Westmächte verhängnisvolle Folgen besprochen wurden. Der Abend verlief im Geist der von selbst sich ergebenden gegenseitigen freundlichen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland.

Das Flugzeug gegen Aufstände

* **London**, 23. Dezember. Einem Telegramm aus Bombay zufolge haben 16 englische Militärflugzeuge eine Strafexpedition gegen rebellische Dörfer in der Gegend von Ahmode unternommen. Die Rebellen wurden völlig überrascht mit Bomben und Maschinengewehrfeuer angegriffen. Die Zahl der Toten und Verwundeten ist sehr groß.

Um Grönlands Zugehörigkeit

* **Christiania**, 22. Dezember. Da Norwegen den von Dänemark im Juli 1922 notifizierten Schritt, demzufolge ganz Grönland als unter dänischer Souveränität befindlich erklärt wurde, nicht anerkannte, hat die norwegische Regierung durch ihren Vertreter in Kopenhagen bestimmte Vorbehalte gegen den von der dänischen Regierung nunmehr eingebrachten Gesetzesvorschlag gemacht, insofern dieser Gebiete betrifft, in welchen die dänische Souveränität bisher nicht behauptet worden ist.

Königsberg, 23. Dezember. (Priv.-Tel.) [Ein schwerer Unglücksfall] ereignete sich hier unter einer Anzahl Kinder, die einen Zünder gefunden hatten, mit dem sie in leichtsinniger Weise spielten. Der Zünder explodierte und tötete einen 11 Jahre alten Knaben. Eine Anzahl anderer Kinder wurde schwer verletzt.

Wölfe sind in der letzten Zeit, wie die „Lib. Ztg." meldet, in der Rutzauer Forst (südlich Libau) bemerkt worden. Die Tiere sind so dreist, daß sie sich auf den Wegen zeigen und die Passanten bedrohen. In den nächsten Tagen soll eine große Wolfsjagd veranstaltet werden.

Auferstandene Völker?

Man hat bisher die Assyrer und Chaldäer für untergegangene Völkerschaften angesehen, die längst nur noch der Geschichte angehören. Das Schlagwort von der Selbstbestimmung der Völker, das so manche merkwürdige Erscheinung hervorgerufen hat, scheint auch diese Völker zu neuem Leben erweckt zu haben. Der heftige Streit der Großmächte um die Stadt Mosul in Mesopotamien und die ihm zugrunde liegenden materiellen Interessen dürfte allerdings an diesem Wunder nicht ganz unbeteiligt sein. Wie die englischen Blätter melden, ist nämlich jetzt in Lausanne auch eine assyro-chaldäische Delegation eingetroffen, die vor der Konferenz ihre Unabhängigkeitswünsche vortragen und sich einer Rückgabe Mosuls an die Türken widersetzen will. Diese Assyrer und Chaldäer haben eine Denkschrift überreicht, in der u. a. erklärt wird, daß das Gebiet von Mosul ganz und gar assyrisch sei, a) durch seine Geschichte, wie die Ruinen Ninives, der Hauptstadt des alten assyrischen Reiches, beweisen; b) durch seine Sprache und die Rassenzusammensetzung der gegenwärtigen Einwohner in ihrer Mehrheit. — Die Argumente dieser „Assyrochaldäer" erinnern stark an manche Argumente unserer Großlitauer.

Kurze Nachrichten

Die vier letzten deutschen Kriegsgefangenen wurden von der französischen Regierung begnadigt. Sie reisten Freitag nachmittag aus Fort de Lauralque in Begleitung von vier Gendarmen nach der Grenze ab.

Die deutsch-litauischen Verhandlungen, die bisher in Berlin geführt wurden, werden jetzt in Dresden fortgesetzt. Die litauische Delegation hat sich zu diesem Zweck bereits nach Dresden begeben.

Berliner Blätter melden, daß der Reichspräsident die ihm vom Amnestieausschuß vorgeschlagene Amnestierung der Siegesäulen-Attentäter Wilhelm Hering alias Ferry, Merdon, Möbes, Hannemann und Schurczinskn, die bis jetzt Zuchthausstrafen von ungefähr anderthalb Jahren verbüßt haben, abgelehnt hat.

Wie aus Ratibor gemeldet wird, hat die oberschlesische Grenzkommission die Gemeinde und das Gut Haatsch (Hultschin) der Tschechoslowakei zugeteilt, die Gemeinde und das Gut Owschütz aber bei Deutschland belassen. Ueber Sandau soll erst in der zweiten Januarhälfte entschieden werden.

Bei der Aufstellung der Schöffen- und Geschworenenlisten sind in Jena fünf Frauen als Schöffen und vier Frauen als Geschworene ausgelost worden.

Auf eine deutschnationale Anfrage hat der preußische Unterrichtsminister Boelitz geantwortet, daß eine allgemeine Schulfeier zu Ehren des fünfundsiebzigsten Geburtstags Hindenburgs nicht veranlaßt ist, zumal solche Schulfeiern auch für Moltke und Bismarck nicht angeordnet worden sind.

Zu den angeblichen Loslösungsbestrebungen Coburgs von Bayern und zu dem verteilten anonymen Flugblatt erklärt jetzt der Landesausschuß der Sozialdemokratischen Partei Bayerns, daß die Sozialdemokratische Partei an dieser Aktion in keiner Weise beteiligt ist.

Die polnische Regierung verlangt von Deutschland eine monatliche Lieferung von 1,6 Millionen Tonnen Kohle auf Reparationskonto. Deutschland erklärte, dieser Forderung nicht nachkommen zu können, da es zurzeit gezwungen sei, ein größeres Quantum Kohle zu importieren, als es der Reparationskommission abliefert. Auch die polnische Forderung auf Holzlieferungen sei unerfüllbar, da es an Transportmöglichkeiten fehle.

Am Freitag vormittag fand in der Johanniskathedrale in Warschau in Anwesenheit der Mitglieder der Regierung, des gesamten diplomatischen Korps, der Mitglieder des Sejm und des Senats mit den Präsidenten, der Generalität sowie zahlreicher Delegationen der Wojwodschaften und Hochschulen die Beisetzungsfeierlichkeit für den ermordeten Präsidenten Narutowicz statt.

Der erste Teil des Gesetzes über die Flämisierung der Universität Gent, der bestimmt, daß die Vorlesungen auf Flämisch gehalten werden sollen, wurde in der belgischen Kammer mit 89 gegen 85 Stimmen bei 6 Enthaltungen angenommen.

Die Geburtenziffer nimmt in Frankreich ständig ab. Wie die neueste Statistik für das erste Halbjahr 1922 ergibt, beträgt die Zahl der Geburten in diesem Zeitraum nur 396 726, 24 500 weniger als 1921 und 28 000 weniger als 1920. Die Zahl der Todesfälle ist auf 387 681 gestiegen, 39 000 mehr als im vergangenen Jahre. Der Ueberschuß der Geburten über die Todesfälle beträgt also nur 9045. In 31 Departements ist die Zahl der Toten größer als die der Geborenen. Die Zahl der Eheschließungen ist im ersten Halbjahr 1922 um 45 000 geringer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der lettländische Gesandte in Rom hat dem Präsidium des Völkerbundes ein Memorandum übersandt, in dem erklärt wird, Lettland könne nicht die vom Völkerbunde vorgesehene Deklaration in Sachen des Minoritätenschutzes unterzeichnen, da einzelne Punkte der Deklaration den Bestimmungen des lettländischen Grundgesetzes widersprächen.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Alt-Heidelberg" von Meyer-Förster

Und wieder sitzt man vor dem Heidelberg-Transparent, zum x-ten mal. Dämmerung senkt sich sacht herab. Im Städtle drunten blinken lichterleuchtete Fensterscheiben auf. Der Lampenanzünder geht über die Rheinbrücke und steckt die Laternen an. Sehnsucht- und hoffnungschwellende Mailuft hängt zwischen den Bäumen der Gartenwirtschaft mit dem Blick auf das Schloß, das in friedlichen Zeiten von fröhlichen Söhnen der Alma mater in jedem Jahre ein paarmal illuminiert wurde. Auf lampiongeschmückten mit Biertonnen versehenen Korps-Kähnen kamen singende Studenten rheinaufwärts, um dem bezaubernden Schauspiel, das sie selbst durch ihre Gegenwart farbenfröhlich vervollständigten, beizuwohnen. Das ist der Stimmungszauber der Stadt, in der „man nicht ewig bleiben kann," der aber den, der einmal in ihm befangen war, immer wieder zurückzieht. Das fühlen auch alle, die Heidelberg nur dem Namen nach kennen. Deshalb die vollen Theater, wenn „Alt-Heidelberg" auf dem Spielplan steht. Jugend will mit vollen Lungenflügeln den Stimmungszauber tief einatmen, Alter will sich der Jugenderlebnisse gegenwärtig werden.

Kein Wunder also, daß auch die zweite Aufführung in unserem Schauspielhaus fast ebenso zahlreich besucht war, wie die erste am vergangenen Sonntag. Wie jene, so ließ auch die Freitag-Aufführung die Herzen mitschwingen, obwohl sich dem im ersten Akt, über dem ein etwas müder Zug zu liegen schien, und am Ende des zweiten Akts in einer recht disharmonischen Wiedergabe des Mai-Liedes, das am Sonntag so große Beifallsstürme hervorgerufen hatte, einige Hindernisse in den Weg stellten. Im übrigen stand die zweite Aufführung der ersten in nichts nach. Die Besetzung der tragenden Rollen mit Elli Fried und Günther Schiffner kann nicht — wie einige sich zurückgesetzt fühlende Freitags-Abonnenten glaubten annehmen zu müssen — als zweite gradueller Art bezeichnet werden. Elli Fried spielte ein allzeit lustiges, herziges, mit a bissele Falschheit durchsetztes Käthi, den Durchschnittstyp einer „Studentenbraut". Sie verfügt nicht über jene großen schauspielerischen Mittel, die Lena Haustein stets so unauffällig und doch wirksam anwendet, aber sie stellte zufrieden. Es soll keine Gegenüberstellung der beiden Darstellerinnen sein, wenn mal darauf aufmerksam gemacht wird, wie eine Künstlerin mit kleinen unansehnlich scheinenden Mitteln größte Wirkungen erzielt. Der dritte Akt ist von entscheidender Bedeutung fürs Käthi. Hier muß sie durch Wort und Gebärde sich die Zuschauer erobern, muß zum Ausdruck bringen, daß sie auch das einzige Mädel sein kann, das Karlheinz liebt. Lena Haustein drückt das durch einen müden, schleppenden Gang aus, der Entsagenmüssen bedeutet. Alle sprudelnde Lebendigkeit ist mit einem Schlage weg. Langsam als ob sie ein Zentnergewicht in den Armen hält, nimmt sie den Hut aus dem Schrank, läßt lange die Augen liebevoll auf ihm ruhen und streicht mit der Bürste langsam und bedächtig — als ob sie die abschiednehmenden Minuten ins Unendliche ziehen möchte — über die Krempe und den Kopf des Hutes. Hier zeigt sich in der Beschränktheit der Meister! Im Schlußakt, wo Käthi wieder das liebende Mädel ist, spielt Elli Fried mit einem Zug tiefer Entsagung, der Mitgefühl beim Zuschauer erweckt.

Günther Schiffner, zum erstenmal in einer bedeutenderen Rolle, brachte für die Erscheinung des Karlheinrich seine Jugend mit. Im ersten Akt ganz Kind noch, das sich der Bedeutung und Tragweite des soeben bestandenen Examens noch gar nicht bewußt ist, wuchs er im zweiten Akt zusehends in seine Rolle hinein. Naiv, unsicher tritt er der Käthi entgegen. Begeistert lauscht er den Worten des ihn für seine Verbindung keilenden Studenten, ergeben in sein willenloses Schicksal lehnt er den Eintritt in das Korps ab. Dann aber wächst sein Wille. Selbständig, nicht abhängig von Ministern sein wollen sprechen seine Augen. Nun erkennt er das Leben. In ausgelassenster fröhlicher Stimmung treffen wir ihn auf der „Bude" wieder. Voll heiterer Laune ohne Hintergedanken entwirft er mit der Käthi die Pariser Reise. Entsetzen wühlt in seinen Zügen und schüttelt seinen im Gefühl des bevorstehenden Abenteuers eben noch so elastisch-spannenden jugendlichen Körper, als er die Mitteilung von der Unterbrechung seines Heidelberger Aufenthalts erhält. Nun tragen seine Augen und Züge den Ausdruck ernster Entschlossenheit, er ist ein reifer Mann geworden. Obwohl ein Prinz, ein Mensch trotz allem. Und weil er den Prinzen als Menschen spielt, darum gelingt ihm auch die Enttäuschung über das Gebaren der Korpsbrüder so vollkommen. Den Menschen, nicht den abenteuernden Prinzen, spielte Schiffner. Das war seine Stärke. Wenn es seine erste größere Rolle in seiner künstlerischen Laufbahn ist, so darf er sich heute abend als Weihnachtspräsent ein anspruchsvolles Publikum vorstellen, das er vollauf befriedigt hat.

R. L.

Neues vom Tage

Der Ausbau der bayerischen Wasserkräfte

Im Haushaltsausschuß des bayerischen Landtages wurde ein Antrag der Regierung über die Aufnahme einer Staatsschuld für den Ausbau der bayerischen Wasserkräfte angenommen. Dadurch wird die Regierung ermächtigt, zur Kreditgewährung an die Aktiengesellschaften Walchensee-Werk, Mittlere Isar und Bayernwerk die nötigen Mittel vorschußweise zur Verfügung zu stellen. Beim Walchensee-Werk sind bisher 70 v. H. der Arbeiten geleistet. Die Gesamtkosten belaufen sich gegenüber dem Friedensanschlag von 20 Millionen auf 4500 Millionen. Das gleichfalls schon weit vorgeschrittene Werk „Mittlere Isar" wird auf 10 Milliarden Mark zu stehen kommen. Vom Bayernwerk ist die Hälfte der gesamten Leistungen betriebsfertig. Die Gesamtkosten dieser Anlage werden sich auf 8500 Millionen belaufen.

Ein Denkmal für Tiere

Der Bezirksrat von London-Westminster hat kürzlich einen Antrag zum Beschluß erhoben, der die Errichtung eines Denkmals für Tiere, die im Weltkrieg ihr Leben lassen mußten, anordnet. Der Londoner Tierschutzverein hat dem Denkmalfonds bereits 2000 Pfund Sterling überwiesen. Die Reihe der Tiere, deren Gedächtnis hier geehrt wird, reicht von den kleinen Vögeln, die zur Aufspürung giftiger Gase benutzt worden waren, bis zu den Elefanten, die beim Transport schwerer Lasten getötet wurden. Im ganzen hat England 364 130 Pferde verloren. Die Zahl der Hunde, die getötet wurden, geht in die Tausende. Die weiteren Opfer umfassen russische Renntiere, Ochsen, Brieftauben, Katzen, ja selbst Goldfische, die zur Feststellung der chemischen Zusammensetzung der Gase in das Wasser gesetzt wurden, das zum Auswaschen der Gasmasken diente. — Seltsamerweise scheint man die Läuse vergessen zu haben, die in den Entlausungsanstalten zu vielen Tausenden den Tod erleiden mußten.

Auf frischer Tat ertappt

* **Berlin**, 23. Dezember. (Tel.) Am Nachmittag ließ der Dekorateur Karl Wingert in einem Juweliergeschäft in Abwesenheit des Juweliers sich von der Verkäuferin Sachen vorlegen und schlug plötzlich mit einem Totschläger mehrere Male auf den Kopf der Verkäuferin. Da auf deren Hilfeschreie die Passanten herbeiliefen, mußte er von der Absicht, Waren zu rauben, abstehen. Er flüchtete vor den ihn verfolgenden Kriminalbeamten in ein anderes Haus, wo er sich auf den Boden versteckte und erst nach heftigem Widerstand, wobei er angeschossen wurde, dingfest gemacht werden konnte. Der Bruder, der vor dem Laden Schmiere stand, entkam.

Ein brennendes Schiff

* **Hamburg**, 22. Dezember. Von Borkum traf die funkentelegraphische Nachricht ein, daß die Ladung des von Ostindien nach Hamburg bestimmten englischen Dampfers „Manjut" in Flammen stehe. Als das Schiff in der Nacht vor Blankenese angekommen war, fuhren mehrere Spritzendampfer dem brennenden Schiffe entgegen, dessen Eisenrumpf an einigen Stellen bereits in Glut stand. Der Dampfer mußte unter Wasser gesetzt werden.

Havarie der „Litauania"

Auf der Reise von Newyork nach Libau geriet der Libauer Dampfer „Lituania" bei stürmischem unsichtigen Wetter in der Ostsee bei Bornholm auf eine Untiefe, von der es dem Schiff jedoch gelang, mit eigenen Kräften freizukommen. Die „Lituania" setzte ihre Reise bis Danzig fort, wo sie die Passagiere und einen Teil des Kommandos an Land setzte und alsdann nach Kopenhagen zur Besichtigung und eventuellen Ausbesserung zurückkehrte. Die Mannschaft traf Donnerstag abend an Bord des „Baltriger" in Libau ein. Die Tour der „Lituania" übernimmt die „Latwia", die am Freitag in Libau einlief.

Schiffsuntergang im Mittelmeer

* **Rom**, 21. Dezember. Der Dampfer „Sestri", der von Genua nach Neapel ausgelaufen war, scheint verloren zu sein. Die letzte Botschaft von diesem Dampfer war ein drahtloser Hilferuf, den die „Porto die Savona" auffing. Als die „Porto di Savona" an der bezeichneten Stelle ankam, war von der „Sestri" nichts mehr zu sehen. Passagiere und Mannschaften, insgesamt 100 Personen, scheinen ertrunken zu sein. Die „Sestri" war ein 5869-Tonnen-Dampfer, der vor vier Jahren erbaut worden war.

Der rasende Telephonabonnent

Aus Newyork wird berichtet: Ein Telephonabonnent im Mont-Rolly in den Vereinigten Staaten, der von der Zentrale keine Verbindung erhielt, riß sein Telephon von der Wand und schlug es kurz und klein. Dann setzte er sich in sein Auto und raste mit verbotener Geschwindigkeit zu der 2 Kilometer entfernten Zentrale, drang in das Zimmer des Vorstehers ein, zerschlug dessen Telephon und warf ihm die Trümmer an den Kopf. Seine „Lebhaftigkeit" wurde mit einer Strafe von 25 Dollar geahndet.

Eine Einbürgerung 80 000 Mark

Wer nach dem 1. Januar 1923 deutscher Staatsangehöriger werden will, der muß tief in seinen Beutel greifen. Die Urkunde kostet von diesem Zeitpunkt ab 60 000 M. Die Gebühren für Heimatscheine, für Genehmigungen zur Beibehaltung der Staatsangehörigkeit, zum Eintritt in ausländische Staatsdienste, ferner Bescheinigungen über eingetretenen Verlust der Staatsangehörigkeit sind auf 1200 Mark erhöht worden, der Staatsangehörigkeitsausweis auf 600 Mark. Bedürftige Personen haben nur 100 Mark, für den Staatsangehörigkeitsausweis nur 50 Mark zu zahlen. Ueber einen gänzlichen Erlaß der Gebühren verfügt der Minister. Wer bereits unter der Herrschaft der früheren Gebührensätze einen Einbürgerungsantrag gestellt hatte, dem darf mit Genehmigung eine Ermäßigung der vollen Gebühr zugestanden werden.

Der Weihnachtsfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Donnerstag, den 28. Dezember.

Lokales

Memel, den 24. Dezember 1922

Weihnachten

Drei Tage der Besinnung werden uns diesmal gegeben, drei lange Tage. Ob wir sie richtig zu werten verstehen? Und ob das „werten", aus dem der Alltag schließlich fast noch allein besteht, wirklich einmal drei Tage unterbrochen wird? Oder ob man sich hintenherum den Kurs verschafft? Merkwürdige Fragen zum Fest der Liebe. Zeichen der Zeit. Es wird wohl kaum möglich sein, beim Anblick des Lichterbaums, dessen Dasein vielleicht nur noch von kurzer Dauer sein wird, nicht nach Preisen zu fragen. Das Rechnen ist furchtbar interessant geworden — Adam Riese ist ein Waisenknabe gegen uns heutige Rechenkünstler — und Vergleiche drängen sich mit Macht auf. Z. B.: Was kostet eine Nadel des Tannenbaums? Das läßt sich besonders gut machen mit Edeltannen, die so hübsch große Nadeln haben. Und Vergleiche!! Für den Preis eines Puppenküchenherdes konnte man früher eine ganze Wohnungseinrichtung, für Erwachsene natürlich, kaufen und für einen Stall mit einigen Tierchen drin bekam man früher ein richtiges Haus, das einem selbst gehörte und nicht dem Wohnungsamt. Die Märchen aus Tausendundeine Nacht sind gegenüber diesen Vergleichen langweilig. Außerdem kosten sie jetzt soviel wie früher eine stattliche Bibliothek mit Schrank.

Auch die Geschäftsleute klagen. Das Weihnachtsgeschäft hat fast ganz versagt. Schon im November wurde die Kaufkraft des Publikums geringer. Dann kamen noch der Dollarsturz und Gerüchte über eine außerordentliche Preissenkung. Tendenz also abwartend. Dabei ist, wie versichert wird, an eine Preissenkung gar nicht zu denken, denn die beim hohen Stand des Dollars gemachten Abschlüsse sind noch gar nicht zur Auswirkung gekommen. Sie werden, wenn der Dollar nicht noch ganz gewaltig fällt und so von selbst preisausgleichend wirkt, erst im Frühjahr in Erscheinung treten. Außerdem steigen die Frachten, Postgebühren etc. immer lustig weiter, so daß kaum eine Stabilisierung geschweige denn Rückgang der Preise in Aussicht steht. Wie gerne ist man sonst — es ist jetzt schon sehr lange her — durch die schneebedeckten Straßen gegangen und hat sich die schönen Schaufensterauslagen angesehen, um etwas bald zum eigenen Besitz zu machen. Auch heuer haben unsere Kaufleute nicht mit Weihnachtsschmuck gespart. Aber das Drängen vor den Läden ist doch größer als drinnen. Vielleicht erfüllt der goldene Sonntag den Geschäftsleuten, was der silberne nicht brachte.

Wer wünscht sich nicht die Erfüllung seiner Wünsche zum Weihnachtsfest? Mancher Wunsch wird und muß unerfüllt bleiben. Aber der immer stärker werdende Wunsch, daß mehr Liebe die Welt regieren, mehr Liebe die menschlichen Handlungen leiten möge, er wird unterm Weihnachtsbaum größer werden und der Erfüllung ein Stück entgegenreifen. Laßt uns festhalten am Symbol des Weihnachtsbaums, des Zeichens der Liebe zu Gott und den Menschen.

* [Vom deutschen Generalkonsulat.] Wie wir hören, ist der bisherige Leiter des deutschen Generalkonsulats in Memel Legationssekretär Dr. v. Pannwitz von seinem Posten zurückberufen worden. Sein Nachfolger wird Legationsrat Graf Wedel, bisher in der Ostabteilung des deutschen Auswärtigen Amts beschäftigt. Graf Wedel trifft voraussichtlich im Monat Januar in Memel ein. In der Zwischenzeit wird Konsulatssekretär Sellien die Geschäfte des Generalkonsulats wahrnehmen.

* [Zum Verwaltungsdirektor ernannt.] Der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Memel, Skirat, ist zum Verwaltungsdirektor der Kasse ernannt worden. Bekanntlich führt die Mehrzahl der Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkassen Ostpreußens schon seit Jahren diesen Titel.

* [Rentenzahlung im Postamt.] In Zukunft werden sämtliche Renten, wie wir mitzuteilen gebeten werden, nur noch im Postamte gezahlt.

* [Marktbericht.] Der letzte Markt vor dem Weihnachtsfest hätte eigentlich im Zeichen des Tannenbaums stehen müssen. Dem war aber nicht so. Im Gegenteil, es war großer Mangel an Weihnachtsbäumen zu verzeichnen. Wer also lange Rechenkämpfe ausgefochten hatte und zuletzt doch Valutapreise bis 1000 M. für dieses Zeichen der Liebe anzulegen gewillt war, ging obendrein noch leer aus. Wahrlich, die Phantasiepreise machen den Weihnachtsbaum zum Luxusgegenstand und sind geeignet, dieses schöne Zeichen christlicher Nächstenliebe für immer verschwinden zu lassen. Wer aber heute zum Markt geht und einen Hauch christlicher Nächstenliebe verspüren will, ist ein Phantast. Die Marktstraße ist zur Börse geworden. Der Sonnabend unterscheidet sich von den übrigen Wochentagen nur dadurch, daß Waren gehandelt werden, während sonst an allen Ecken Papierscheine verhökert und gehamstert werden. Verlangten am Sonnabend die Händler für ihre Butter bis 950 M., so ließen Landleute sie nicht unter 1000 M. ab. Das Angebot war ja auch knapp und die Nachfrage naturgemäß groß. Worauf sollte da noch Rücksicht genommen werden? Auch den Gänsebraten zum Weihnachtsfest konnten sich nur Begüterte leisten, denn eine Gans kostet heute mehr Mark als sie Federn auf dem Körper hat. 600—700 M. kostete gestern das Pfund. Eier konnte man „schon" zu 50 M. haben, für „goldfrische" wurden bis 70 M. verlangt. Dagegen waren erfreulicherweise die Fleischpreise im Großen und Ganzen unverändert geblieben, so daß wenigstens sie den weniger mit Markbeständen Gesegneten einen immerhin noch rationelleren Weihnachtsbraten gestatteten. Erfreulicher Weise: Man ist am Ende des Jahres recht kleinlaut und anspruchslos geworden und freut sich schon, wenn etwas mal nicht steigt. Das Geschäft war überall durch die allzu hohen Preise gelähmt. Man will doch schließlich noch nicht ganz von der Sitte des Schenkens unterm Christbaum ablassen, selbst wenn der Ausgleich auf Kosten leiblicher Genüsse erfolgen muß.

* [Memeler Radierungen.] Im Spätsommer des Jahres kam der bekannte Königsberger Radierer Ernst Grün, Assistent an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt der Staatlichen Kunstakademie zu Königsberg, nach Memel, um einer Anregung des Buchhändlers Krips folgend, eine Reihe von Radierungen nach Motiven aus der Stadt zu schaffen. Von diesen liegen die beiden ersten in einer größeren Anzahl von Blättern vor. Das eine Blatt zeigt einen Blick durch die Barbierstraße auf die Johanniskirche. Einem unscheinbaren Motiv hat der Künstler hier zu schöner Wirkung verholfen. Reizvoll wird das Auge über die kleinen alten Häuschen der schmalen Straße zur Kirche geleitet, dessen schlanker Turm als stärkste Helligkeit im Bilde steht, über das der Künstler im übrigen stimmungsvoll wirkende Schatten gelegt hat. Der geschlossene Eindruck der Bildform wird durch die beiden den Vordergrund kulissenartig rahmenden größeren Gebäude der Synagoge und des gegenüberliegenden Hauses außerordentlich gehoben. Die andere zur Zeit schon vorliegende Kaltnadelzeichnung stellt einen Blick durch die Marktstraße etwa von der Ecke bei der Reichsbank gesehen dar. Auch hier ist dem Künstler ein fesselnder Durchblick gelungen, so daß man auch dies mit leuchtender Lichtwirkung gearbeitete Blatt mit Vergnügen betrachtet. In Abständen von zwei bis drei Wochen werden auch die übrigen schon im Druck befindlichen Radierungen zum Verkauf gelangen. Unter diesen noch ausstehenden Blättern befindet sich ein Blick von der Nehrung auf die Stadt, eine Partie an der Dange und die Börse. Es ist sehr zu begrüßen, daß auswärtige Künstler jetzt in steigendem Maße unserer Stadt Interesse entgegenbringen. Zur Pflege des Heimatsgefühls ist es nur zu wünschen, daß die in dieser Hinsicht geleistete Arbeit in der Oeffentlichkeit Dank und Anerkennung findet.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heiligen Abend, nachmittags 3 Uhr, findet, wie bereits bekannt gegeben, die letzte Kindervorstellung mit dem Görnerschen Märchen „Sneewittchen und die sieben Zwerge" statt. Am 1. Weihnachtsfeiertage „Anna Boleyn", Schauspiel in 6 Aufzügen von Bernhard. Auch über dies überaus wirksame, nach historischem Vorwurf gearbeitete Stück wurde bereits eingehender berichtet, ebenso über „Liebe und Trompetenblasen", ein Lustspiel in drei Akten von Hans Sturm, das Dienstag, den 26. zum ersten Male gegeben und Mittwoch wiederholt wird. Sturm ist, wie wohl noch erinnerlich, der überaus beliebte Verfasser des „Ungetreuen Eckehart". Donnerstag bleibt das Theater geschlossen. Freitag, den 29. im Abonnement „Anna Boleyn". Sonnabend wird zum dritten Male „Alt Heidelberg" gegeben. Durch zwei weitere Neuheiten, die auf Sonntag, den 31. Dezember und Montag, den 1. Januar angesetzt sind, wird die Mannigfaltigkeit des nächsten Wochenspielplans noch erhöht. Sonntag, den 31. Dezember (Silvester) wird das recht aktuell anmutende Lustspiel „Börsenfieber" von Reimann und Schwartz gegeben. Das Titelmilieu gibt den Hintergrund für eine höchst ergötzliche Handlung ab, die natürlich wieder in verhängnisvollen Verwechslungen besteht, und den Helden, einen biederen Apotheker und grundbraven Ehemann, der nur eine Leidenschaft hat, die Leidenschaft der Zeit, zu spekulieren, die den armen Verfolgten, Nervösen, Gehetzten in die übelsten Situationen und den schlimmsten Verdacht des Don Juan bringt. Dabei kann man aber dem Stück die Anerkennung nicht versagen, daß alle Verwechslungen und Mißverständnisse auf natürlicherer Grundlage aufgebaut sind, als das sonst im Durchschnittsschwank der Fall ist. Montag, den 1. Januar (Neujahr) „Menagerie", drei Uebungen von Götz. Die originelle Arbeit erzielte bei der Uraufführung am Berliner Künstlertheater unter der Regie und Mitwirkung des Schauspielerverfassers einen großen Erfolg, der auch an keiner Provinzbühne, die das Werk bisher zur Aufführung brachte, ausblieb. Ueber die einzelnen Abteilungen, „Der Spatz vom Dach", „Die Taube in der Hand" und „Der Hund im Hirn" wird ein andermal noch näher zu berichten sein.

* [Goethebund.] In das unbekannte Spanien führte der Vortrag Dr. Kurt Hielschers am letzten Dienstag die Mitglieder und Freunde des Goethebundes. Der Vortragende hat sich 5½ Jahre in Spanien während des Krieges aufgehalten und die unfreiwillige Muße dazu benutzt, das Land kreuz und quer zu durchstreifen und mit seiner Jena-Zeißkamera mehr als 2000 Aufnahmen von malerischen und volkskundlich interessanten Oertlichkeiten zu machen. Von diesen Aufnahmen führte der Redner eine geschickt getroffene Auswahl im Lichtbild vor. Er zeigte zuerst eine Reihe von Bildern aus dem Süden Spaniens, besonders aus Granada und Cordoba, ging dann nach dem Norden über, wobei in erster Linie das Pyrenäengebiet und das wilde Baskenland zur Geltung kam, und schloß mit seltsam phantastischen Aufnahmen aus dem Südwesten mit seinen eigenartigen Höhlendörfern und an arabische Städteanlagen erinnernden Ortschaften. Die Bilder zeigten in wechselnder Folge Aufnahmen aus der Natur und der Kunst. Der Reiz der schwermütig romantischen Landschaft trat ebenso stark hervor wie der Zauber der unvergleichlich stimmungsvollen Architektur. Phototechnisch stellten die Bilder wohl das schönste dar, das in Memel je gezeigt worden ist. Höchste technische Meisterschaft verbindet sich hier mit einem feinen kunstgewerblichen Geschmack. Kein Wunder, daß das Publikum mit steigendem Entzücken der Reihe der Bilder folgte und mit seiner Freude an den wundervollen Eindrücken nicht zurückhielt. Der Vortrag selbst ließ dagegen manches zu wünschen übrig. Vielleicht war auch nicht mehr beabsichtigt, als zu den Bildern einen kurzen erläuternden Kommentar zu bringen. In einigen längeren Ausführungen ging der Vortragende auf nationale Verhältnisse der Bevölkerung, auf die Stierkämpfe und auf seine Erlebnisse bei der Wanderung in die trostlos öden Hurdes ein. Das wurde in einer leicht plaudernden, gelegentlich humorvoll gefärbten Weise erzählt und blieb nicht ohne Beifall. Etwas weniger Betonung der eigenen persönlich vollbrachten Leistung würde dem Vortrag aber noch nützlicher sein. Der große und doch wohl auch bleibende Erfolg des Abends beruhte jedenfalls mehr auf dem wundervollen Bildermaterial als auf der Person des Redners. Der Besuch des Vortrages war trotz der nahe bevorstehenden Weihnachtstage ungewöhnlich stark, so daß die Aula der Altstädtischen Schule die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Das Fehlen eines größeren für Lichtbildervorführungen geeigneten Vortragsraumes hat sich diesmal wieder außerordentlich fühlbar gemacht.

* [Weihnachtsbescherung in der Friedrichstädtischen Schule.] Am vergangenen Freitag vormittag fand als Abschluß des alten Schuljahres die Weihnachtsbescherung der Schulkinder statt, die in diesem Jahr 120 Augenpaare fröhlich aufleuchten machte. Es waren die Aermsten der Armen, die beschert wurden. Allen Spendern, insbesondere dem Arbeiter-Gesangverein für sein zum Besten der Weihnachtsbescherung veranstaltetes Konzert, sei auch an dieser Stelle wärmstens gedankt.

* [Wochenbericht der Kriminalpolizei.] Die hiesige Kriminalpolizei erledigte in der vergangenen Woche folgende Sachen: 13 Einbruchsdiebstähle, 31 leichte Diebstähle, 1 Unterschlagung, 1 Leichensache, 1 Vermißtenanzeige, 1 Betrug, 1 schwere Körperverletzung, 6 Paßvergehen, 1 unerlaubten Handel, 213 Vernehmungen und 56 Durchsuchungen. Außerdem fanden Tagesstreifen nach gesuchten Personen statt.

(Weiteres Lokales in der 2. Beilage)

Kirchenzettel für Weihnachten

2. Weihnachtsfeiertag (26. Dezember)

Johanniskirche. 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl, Pfr. Körner.

Engl. Kirche. 9½ Uhr: Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl, Prediger von Saß; 4 Uhr: Sup. Gregor.

Am 27. Dezember (3. Feiertag) findet in der Johanniskirche kein Gottesdienst statt.

Donnerstag, den 28. Dezember

8½ Uhr: Jungmännerverein, Bibelbesprechstunde.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 23. Dezember. (Tel.)

Am Devisenmarkt hielt die feste Stimmung auch heute an, da sich die pessimistischen Ansichten über die Entwicklung der Reparationsfrage nicht geändert haben. Das Geschäft hielt sich unter dem Einfluß der bevorstehenden Feiertagsruhe in engen Grenzen. Die Kurse zogen jedoch bei Mangel an Angebot und einiger Nachfrage weiter an. Der Dollar näherte sich dem Stand von 7000.

Der Produktenmarkt fiel heute aus, was wir schon in unserer gestrigen Nummer ankündigten.

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr) Berlin, den 23. Dezember 1922 (Tel.)

		23. 12. G.	Brief	22. 12. G.	Brief	23. 12. G.	Brief	21. 12. G.	Brief
		Devisen				Banknoten			
Amsterdam ..	1 Fl. ..	2743,12	2756,88	2693,25	270[illegible],75	2743,10	2756,90	2663,30	2676,70
Brüssel	1 Fr. ..	468,82	471,18	4[illegible]1,34	463,66	468,80	471,20	454,85	457,15
London	1 Pfd. St.	32119,[illegible]	32280,50	31221,75	31378,25	32094,55	32255,45	31697,52	31252,95
Newyork	1 Dollar	6907,68	6942,32	6758,06	6791,94	6867,55	6882,45	6708,15	6741,85
Paris	1 Fr. ..	516,20	518,80	503,73	506,27	518,70	52[illegible],30	490,75	493,75
Mailand ...	1 Lire ..	354,11	355,89	344,13	345,87	354,10	355,90	—	—
Zürich	1 Fr. ..	1324,18	1330,82	12[illegible]9,29	1287,71	1331,65	1358,35	1261,80	1268,20
Prag	1 Krone.	219,45	220,55	204,98	206,02	216,45	217,55	198,50	199,50
Budapest ...	1 Krone.	3,01	3,09	3,01	3,08	2,81	2,88	2,67	2,69
Warschau ...	100 M. .	39½	—	38¼	—	—	—	38¾	—
Christiania ..	1 Krone.	1296,75	1303,25	1246,87	1253,13	1321,65	1328,35	1266,80	1273,20
Kopenhagen ..	1 Krone.	1429,42	1433,58	1[illegible]56,60	1363,40	1436,40	1443,60	1374,57	1381,45
Stockholm ...	1 Krone.	1855,35	1864,65	1786,53	1789,47	1855,35	1864,65	1795,50	1804,50
Helsingfors ..	1 Fin. M.	174,56	175,44	168,57	169,43	172,55	173,45	179,45	181,45
Madrid	1 Peseta	1097,25	1102,75	1057,35	1062,65	1107,20	1112,90	1037,40	1042,60
Wien	100 Kr. .	10,02	10,08	9,72	9,78	9,80	9,90	9,20	9,30
Sofia	1 Lewa .	46,68	46,87	46,38	46,62	41,85	42,15	44,35	44,65
Bukarest	1 Lei ..	40¾	—	40½	—	40,35	40,65	38,40	38,60
Buenos-Aires	1 Peso .	2[illegible]18,45	2631,57	2[illegible]63,57	2576,42	—	—	—	—
Tokio	1 Yen ..	3391,80	3408,50	3281,77	3298,23	—	—	—	—
Rio de Janeiro	1 Milr. .	812,96	817,04	793,01	796,99	—	—	—	—
Agram	1 Din. .	76,30	76,70	—	—	64,80	65,20	68,80	69,20
Lettland	1 Rubel.	25¾	—	25½	—	—	—	—	—
Jugoslawien ..	1 Denar	—	—	—	—	—	—	—	—

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Amsterdam . . .	2775,—	Helsingfors . . .	178,—	Italien	—
London	32150,—	Newyork	7000,—	Paris	530,—
Zürich	1340,—	Wien	10,—	Prag	218,—
Christiania . .	1320,—	Kopenhagen . .	1460,—	Budapest	3,02
Stockholm . . .	1870,—	Warschau . . .	—	Mailand	365,—

Tendenz: Ganz geschäftslos.

* **Unveränderter Gold- und Silberpreis.** Berlin, 23. Dezember. Der Ankauf von Gold für das Deutsche Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 24.—31. Dezember unverändert zum Preise von 20 000 Mark für ein 20 Markstück, 10 000 Mark für ein 10 Markstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 600 fachen Betrage des Nennwertes statt.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 23. Dezember. (Tel.) Zufuhr 2 Waggons, davon 1 Gerste, 1 Diverse, ohne Handel.

Ag. **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 23. Dezember. (Priv.-Tel.) Wider Erwarten sind die Zufuhren an Schlachtvieh heute auf dem Zentralviehhof zu Berlin sehr schwach gewesen. Als Ursache werden die hohen Einkaufspreise angeführt, wozu noch die außerordentlich hohen Spesen und die Geldknappheit hinzukommen. An Auftrieb waren nur zu verzeichnen 1480 Rinder, 1000 Kälber, 1452 Schafe und 3261 Schweine, die wie folgt je Pfund Lebendgewicht gehandelt wurden: Rinder mit 200—430 M., Kälber 390—675 M., Schafe 140—380 M. und Schweine 500—700 M. Bei kleinem Auftrieb gestaltete sich das Geschäft in allen Gattungen sehr lebhaft. Der nächste Markt findet am Sonnabend, den 30. Dezember statt.

* **Der neue Getreideumlagepreis in Deutschland.** Der „Deutsche Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachung der Reichsregierung über den Preis für das dritte Sechstel der Umlage. Er lautet für die Tonne: Roggen 165 000, Weizen 180 000, Gerste 140 000 und Hafer 130 000 Mark.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Dezbr.	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
701	23	Bolheim dtsch. SD.	Arp	Sunderland	Kohlen	Ed. Krause
702		Lloyd Mem. Mot.-S.	Langen	Stettin	Zement	A. H. Schwedersky Nf.

Ausgegangen

Nr.	Dezbr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
695	22	Wallroß dtsch. SD.	Bellmer	Hamburg	Holz	R. Meyhoefer
696	23	Pernigel lett. SD.	Nitzmann	Libau	Stückgut u. Passagiere	W. Kammer

Pegelstand: 0,48. — Wind: S. S. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,6 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 24. Dezember:

Wolkig, zeitweise trübe, vereinzelte Niederschläge, Temperaturen nicht wesentlich geändert.

Temperaturen in Memel am 23. Dezember.

Morgens 6 Uhr: + 1,2, 8 Uhr: + 1,5, vormittags 10 Uhr: + 2,1, mittags 12 Uhr: + 2,0, nachmittags 2 Uhr: + 1,7, 4 Uhr: + 1,6.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 23. Dezember, 8 Uhr morgens.

Trübes, stellenweise nebliges Wetter war gestern in unserm Bezirk vorherrschend bei schwachen bis mäßigen südlichen und südöstlichen Winden. Im östlichen Teil fiel noch geringer Niederschlag, stellenweise trat leichter Nachtfrost ein. Der gleiche Witterungscharakter hielt heute morgen an. Auch im übrigen Deutschland ist es durchweg trübe mit strichweisen Regenfällen im Süden. Schwache bis mäßige südliche Winde sind vorherrschend. Im Gebiet der Nordsee herrscht noch Südsturm. Die Luftdruckverteilung ist im allgemeinen unverändert. Das westliche Tiefdruckgebiet scheint sich langsam nach Norden zu verlagern, das östliche Hochdruckgebiet wird auch weiterhin die Witterung unseres Gebietes beeinflussen. Gestern fielen über dem ganzen Kontinent vereinzelt leichte Niederschläge.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsbg.	bedeckt	2	—	Hamburg	Dunst	6	1
Insterburg	"	3	—	Berlin	bedeckt	1	0
Tilsit	Nebel	1	2	Breslau	z. heiter	0	0
Marggrab.	"	1	0,2	München	Nebel	1	0
Ortelsburg	—	—	—	Havaranda	—	—	—
Osterode	klar	1	—	Wien	Nebel	1	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend, den 23. Dezember, 8 Uhr morgens.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes . .	741,1	S.	5	wolkig	+ 7	See. mäßig bew.
Bülk	750,3	"	3	halb bed.	+ 5	See. sehr ruhig
Swinemünde . . .	755,8	SSO.	1	wolkig	+ 2	See. ruhig
Rügenwaldermünde	755,9	S.	3	bedeckt	+ 2	" "
Memel	758,8	SSW.	3	Nebel	+ 1	
Skagen	749,5	S.	4	wolkig	+ 5	
Kopenhagen . . .	754,1	"	2	bedeckt	+ 4	
Visby						
Stockholm	753,7	SSO.	2	Regen	+ 2	

* **Ostsee-Eisbericht** vom 23. Dezember. (Tel.) Ostsee: Memel, leichtes, loses Eis, Schiffahrt unbehindert.

Café Kakadu

Montag, den 25. Dezember 1922 (1. Feiertag) nachm. von 5—7 Uhr

5. Konzert klassischer Musik

Ausgewähltes Programm.

Loerges Schuhe

das beste Weihnachtsgeschenk

Größte Auswahl — Billigste Preise

Theaterplatz, Polangenstrasse 22.

An den beiden letzten Sonntagen ab 2 Uhr geöffnet.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit Herrn **Fritz Brandtstaedter** geben bekannt

Oberbürgermeister Altenberg
und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Altenberg**, Tochter des Herrn Oberbürgermeister **Altenberg** und seiner Frau Gemahlin **Anna**, geb. **Gessner**, zeige ich ergebenst an.

Fritz Brandtstaedter.

Memel, im Dezember 1922.

M Befr. in III am Mittwoch, d. 27. d. Mts., 8½ Uhr abends.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sprechen wir allen, insbesondere Herrn Superintendent **Gre or** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, für die vielen Kranz- und Blumenspenden unsern herzlichen Dank aus.

Johann Jakschies
und Kinder.

Verreise
auf zirka 14 Tage.
A. Rose
Dentist
Memel, Breite Straße 1.

Apothekendienst

Sonntag:
Schwarze Adler-Apotheke und Kronen-Apotheke.
1. Feiertag:
Grüne Apotheke.
2. Feiertag und bis z. Ende der Woche:
Apotheke zum goldenen Adler u. Luisen-Apotheke.

Preuß. Süddeutsche Klassenlotterie

Schluß der Einlösung der Lose zur 1. Klasse der 247. Lotterie **am 28. Dezember.** Verkaufslose noch zu haben.

R. Lankowsky
Polangenstraße 41.

Städt. Schauspielhaus

Sonntag, 3 Uhr
Letzte Weihnachtsvorstellung:
Sneewittchen und die 7 Zwerge
Märchen in 5 Aufzügen von Görner.
Montag (1. Weihnachtstag), 7½ Uhr
Neuheit. Z. 1. Male:
Anna Boleyn
Schauspiel in 6 Aufzügen v. Bernhard.
Dienstag (2. Weihnachtstag), 7½ Uhr
Neuheit
Zum ersten Male:
Liebe und Trompetenblasen
Lustspiel in 3 Aufzügen von Sturm.
Mittwoch, 7½ Uhr
Im Dienstag-Abonnement:
Liebe und Trompetenblasen
Lustspiel in 3 Aufzügen von Sturm.
Donnerstag: Geschlossen.
Freitag, 7½ Uhr
Im Freitag-Abonn.:
Anna Boleyn
Schauspiel in 6 Aufzügen v. Bernhard.
Sonnab., 7½ Uhr:
Alt Heidelberg
Schauspiel in 5 Aufzüg. b. Meyer-Förster.
Sonntag, 7½ Uhr
Neuheit. Z. 1. Male:
Börsenfieber, Lustspiel in 3 Aufzüg. v. Reimann u. Schwartz.
Montag (Neujahr) 7½ Uhr: Neuheit.
Zum 1. Male:
Menagerie
3 Abteilung. v. Götz
1. Abt.: **Der Spatz vom Dache.** 2. Abt.: **Die Taube in der Hand.** 3. Abt.: **Der Hund im Hirn.**
Vorverkauf täglich an der Theaterkasse.

Arbeiter-Gesangverein
Mittwoch, 7 Uhr Probe zum Weihnachtsfest.
Donnerstag, 6 Uhr. Kartenausgabe für passive Mitglieder.

---

2 Infanterie-Gewehre
1 Zündnadel Mod. 63 u. 1 Mauser Mod. 71, gut erh., billig zu verk. Off. unt. 73 a. d. Exp. d. Bl.

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Frau **Lina Greifenberger**
geb. **Böttcher**
Alfred Nixdorf, Arch. B. D. A.
Weihnachten 1922.

Hanna Knopf
Woldemar Berndt
Verlobte
Memel Weihnachten 1922 Hamburg

Die Verlobung meiner Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann **Gustav Griwenka** und meiner jüngsten Tochter **Ella** mit dem Kapitän **Erich Timm** geb hiermit bekannt

Frau Hanna Böttcher

Margarete Böttcher
Gustav Griwenka
Verlobte

Ella Böttcher
Erich Timm
Verlobte

Memel, Weihnachten 1922

Margarete Skuddis
Arthur Stahl
Verlobte

Anna Kossak — Memelland
Ch. Simoneit — Westfalenland
grüssen als Verlobte
Weihnachten 1922

Die Verlobung meiner Tochter **Elise** mit dem Kreisschulrat Herrn **Richard Meyer**-Heydekrug zeige ich hiermit an.

Frau Elise Rasch
geb. **Hold.**

Meine Verlobung mit Lehrerin Fräulein **Elise Rasch,** Tochter des verstorbenen Zollsekretärs Herrn **Hermann Rasch** und seiner Frau Gemahlin **Elise,** geb. **Hold,** beehre ich mich anzuzeigen.

Richard Meyer
Kreisschulrat.

Memel Weihnachten 1922 Heydekrug

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerson Katz
und Frau **Erna**
geb. **Behrmann**

Danken herzlichst für die erwiesenen Aufmerksamkeiten

z. Zt. Berlin, den 19. Dezember 1922.

Die Verlobung unserer Tochter **Irma** mit dem Bäckermeister Herrn **Richard Treptau** zeigen ergebenst an

Carl Matzat
und Frau

Irma Matzat
Richard Treptau
Verlobte

Statt Karten

Als Verlobte empfehlen sich:

Anna Luschinski
Kaufmann Curt Kessler
Memel Sokaiten
Weihnachten 1922

Martha Kerwinsky
Hans Waschkies
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:

Helene Schlusus
Fritz Schablowsky
Posingen Weihnachten 1922 Schmelz

Statt Karten.

Betty Wiechert
Max Schiel
Verlobte
Memel Dezember 1922 Plaschken

ANNY JOTZIES
WALTER SRUGIES
VERLOBTE
MEMEL KÖNIGSBERG PR.
Weihnachten 1922

Statt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter **Charlotte** mit dem Magistratssekretär Hrn. **Hans Meding** zeige ergebenst an

Fr. **Emma Quooss**
geb. **Herrmann**
Memel,
Weihnachten 1922

Charlotte Quooss
Hans Meding
Verlobte

Minna Hess
Fritz Tydeks
Verlobte
Memel, Weihnachten 1922.

Helene Norrmann
Otto Bergens
Verlobte
Pöszeiten Aglohnen
Weihnachten 1922

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Cecilie Parieser
Albert Segal
Weihnachten 1922.
Heydekrug (Memelgebiet) Zürich (Schweiz)

Käthe Kuhnkies
Franz Peterlowitz
Verlobte
Memel, im Dezember 1922

Die Verlobung meiner Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Franz Schickedanz** beehre ich mich anzuzeigen.

Frau Marta Kroll
geb. **Dahlgrün.**

Helene Kroll
Franz Schickedanz
Verlobte.

Weihnachten 1922.

Statt Karten

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des Todes unseres lieben Töchterchens und Schwesterchens **Gerda,** sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Körner** sagen hiermit herzlichsten Dank

E. Klunk
und Familie

KLS
Kammer-Licht-Spiele

Heute Geschlossen

Musikalien-Handlung
Reparatur-Werkstätte
sämtlicher Streich- und Zupfinstrumente.
Solide Preise! Fachmännische Bedienung!
Musik zu allen Festlichkeiten in jed. Besetzung
Streichmusik. Blasmusik. Klaviermusik.
Rechtzeitige Bestellung erbeten.
Noten für Klaviere, Orchester, Salonorchester, moderne u. klassische Musik.
An- und Verkauf
alter und neuer Musikinstrumente aller Art
Geschwister Greil
Memel Breite Straße 28.

Apollo
Heute geschlossen
Montag und Dienstag (I. u. II. Feiertag) ab 2 Uhr
Das Liebesnest
II. Teil
mit Wegener, Schünzel, Margit Barnay
Die Liebesnacht der Luci Schön
erster Teil des zweiteiligen Großfilms
Und dennoch ward es Morgen
Mittwoch und Donnerstag ab 5 Uhr
Neues Programm
Das Licht um Mitternacht
Schauspiel
mit Max Landa, Rudolf Forstner, Liane Rosen.
Sturm im Gebirge
(Der unheimliche Gast)
Schauspiel aus den Bergen
Hauptrolle: Lotte Lorring
Spannende Handlung
Herrliche Landschaftsbilder

Urania
Heute geschlossen
Montag (I. Feiertag) ab 2 Uhr
zum letzten Male
ELMO, der Furchtlose
5. Teil: Angesichts des Todes
Elmo Lincoln
Die indische Rose
mit Viola Dana
Knoppchen brummt, Lustspiel
Dienstag II. Feiertag ab 2 Uhr
(Mittwoch und Donnerstag ab 5 Uhr)
Neues Programm
Ein Mann, ein Mädchen und ein Hund
Robinsonade mit May Allison
Die Uraufführung fand mit größtem Erfolg in den Berliner Ufa-Theatern statt.
Die Schatten jener Nacht
Sensations-Abenteuer
Hilde Wolter, Hermann Picha

Verein für jüdische Geschichte und Literatur
Donnerstag, d. 28. Dezember, 7½ Uhr abends
in der Aula der Altstädtischen Schule
Vortrag
des Herrn Rabbiner **Dr. L. Lazarus:**
„Die Frau im Judentume"

Leerer, sicherer Raum
zum Unterstellen von Möbeln sofort gesucht. Offerten unter Nr. 68 an die Exped. d. Bl.

KAMMER-LICHT-SPIELE
SPIELPLAN FÜR DIE FEIERTAGE

MONTAG
1. Feiertag
Zum letzten Male
STERBENDE VÖLKER
I. TEIL: Heimat in Not
mit
Helena Makowska, Paul Wegener, Aud Egede Nissen
Frieda Richard, Otto Gebühr, Fritz Kortner, Kühne
CHAPLINS
Auto-Liebchen
Chaplin-Groteske
Svenska Tierfilm
Eine geschützte Vogelinsel
Kassenöffnung 1/22 Uhr Anfang 2 Uhr
Programmwechsel 5, 7½ Uhr

DIENSTAG
2. Feiertag
Zum ersten Male
STERBENDE VÖLKER
II. TEIL:
Brennendes Meer
mit
Paul Wegener, Otto Gebühr, Aud Egede Nissen
Frieda Richard, Fritz Kortner, Helena Makowska
Friedrich Kühne
Die Satansfratze
Sensations-Film in 6 Akten
Kassenöffnung 1/22 Uhr Anfang 2 Uhr
Programmwechsel 5, 7½ Uhr

Mittwoch
STERBENDE VÖLKER
II. TEIL:
Brennendes Meer
mit
Paul Wegener, Otto Gebühr, Aud Egede Nissen
Frieda Richard, Fritz Kortner, Helena Makowska
Friedrich Kühne
Die Satansfratze
Sensations-Film in 6 Akten
Kassenöffnung 4 Uhr Anfang 4½ Uhr
Programmwechsel 7½ Uhr

Ruder-Verein Neptun
Donnerstag, den 28. Dezember abends 8 Uhr
Weihnachtsfeier
in Fischer's Weinstuben
Die Mitglieder werden gebeten, Geschenke z. Verlosung mitzubringen
Der Vorstand.

V. K. A.
Donnerstag, d. 28. Dez.:
wichtige Versammlung
Näheres wird noch bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Nachlaß-Auktion
am Donnerstag, d. 28., um 10 Uhr, über:
Litauische Kleider, Möbelstücke, Satz Betten, Holz, Kartoffeln, Roggen, Haus- u. Wirtschaftssachen u. a. m.
Zuschlag vorbehalten.
Loebart
Abb. Gibbischen-M. (a. R.)

Trockene Eichenbretter
1 Zoll stark, günstig zu verkaufen. Off. unter 80 an die Exped. d. Bl.

Küchen-Möbel
kompl., wenig gebr., verk. Szabries, Parkstraße 2/3, Eing. Hofstr., 1 Trp.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel

(2 Beilagen.)

Nr. 301

1. Beilage des Memeler Dampfboots

Memeler- und Grenzzeitung

Sonntag, den 24. Dezember 1922

Stadtverordneten-Versammlung

(Schluß des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Biersteuerordnung

(Ref.: Stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach)

Die Biersteuer wird jetzt mit 65 Pf. für 1 Hektoliter erhoben; es war dieses der zulässige Höchstsatz. Nachdem durch die Verordnung des Herrn Oberkommissars den Gemeinden gestattet ist, das Bier bis zu 3 Prozent des jeweiligen Großhandelspreises zu besteuern, hat der Magistrat beschlossen, die Biersteuer auf diesen Satz festzusetzen. Der Magistrat legt der Versammlung den Entwurf zu einer neuen Biersteuerordnung vor. Die wesentliche Aenderung besteht nach diesem Entwurf darin, daß die Bestimmungen über die Besteuerung des im Betriebe der Brauereien verbrauchten Bieres fortgefallen sind.

Stadtv. Seyfried war im Prinzip gegen die Erhöhung der Biersteuer, weil sie möglicherweise den Anlaß zu einer weiteren Preissteigerung geben würde. Schon jetzt seien die Preise erheblich über den Brauereipreis hinaus. Schließlich werde kein Mensch mehr Bier trinken können.

Stadtv. Keßler wollte die Vorlage zwecks weiterer Prüfung zurückstellen.

Oberbürgermeister Dr. Grabow fand eine Steuer von 3 Proz. des Brauereipreises nicht zu hoch. Bei dem derzeitigen Literpreis von 150 M. betrage sie nur 4,50 M. Die auswärtigen Biere würden überhaupt noch nicht so verzollt, wie man es im Interesse der einheimischen Brauindustrie erwarten könnte. Die deutschen Zölle seien erheblich höher, sodaß z. B. die Einfuhr der hier gebrauten Porter in Deutschland dadurch vollständig verhindert werde. Im Kreise Pogegen sei das Tilsiter Bier den hiesigen Brauereien ein außerordentlich unbequemer Konkurrent.

Nachdem Bürgermeister Schulz noch ausgeführt hatte, daß die vorgeschlagene Steuererhöhung im selben Verhältnis zum jetzigen Bierpreis stehe, wie die frühere zum Friedenspreis, wurde die Vorlage angenommen.

Anfrage betr. den neuen Sandkrugdampfer

In der weiteren Aussprache über diese Anfrage führte Stadtv. Keßler aus, daß er und Stadtv. Leipe den Dampfer vor kurzem besichtigt hätten. In der Stadt herrsche darüber der größte Unwille, daß die Reparatur des Dampfers so furchtbar lange dauere und jetzt erst in der teuersten Zeit ausgeführt werde. Nun solle auch noch die Kesselanlage beanstandet worden sein. Er wünsche eine bindende Erklärung darüber zu erhalten, ob die Kessel verwendbar oder einer weiteren Reparatur bedürftig seien. In diesem Falle müsse er sagen, daß man sich alten Brack an den Hals gekauft habe. Auch darüber bitte er um Auskunft, ob der Kessel nun eine Pumpe habe oder nicht.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erwiderte darauf, daß der Kessel überholt werden müsse. Vom Einbau einer Pumpe wolle man absehen, da eine solche heute 2 Millionen Mark koste, wobei der Preis freibleibend sei. Der Umbau des Dampfers habe der Fertigstellung des Dampfers „Cattaro" zuliebe zurückgestellt werden müssen. Wenn der Sandkrugdampfer fertig sei, werde er das Zehnfache der Gestehungskosten wert und nicht für 30 Millionen zu haben sein. Man habe die heimische Industrie beschäftigen wollen. In Königsberg hätte man den Umbau noch viel weniger kontrollieren können.

Stadtv. Leipe bemängelte es, daß man nicht gleich wegen Ankaufs einer Pumpe Verhandlungen angeknüpft habe. Seinerzeit seien Pumpen preiswert zu haben gewesen. Man müsse sagen, daß der Umbau in die Länge gezogen und dadurch verteuert worden sei.

Stadtv. Senfried freute sich darüber, daß man den Dampfer endlich fertig habe. Wenn Redner aber bedenke, daß der Dampfer vor einem Jahr 380 000 M. gekostet habe, als die Mark ungleich höher stand, und daß seitdem noch mehrere Millionen hineingesteckt worden seien, so sei ein Gewinn doch schwerlich zu konstatieren, wenn man den Dampfer jetzt mit 30 Millionen Papiermark zu deren heutigem Wert einschätze.

Oberbürgermeister Dr. Grabow erwiderte darauf, daß er nur habe sagen wollen, daß der Dampfer jetzt mehr Goldwert habe als man Papiermark hineingesteckt habe.

Stadtv. Keßler fand die erteilte Auskunft etwas rosig gefärbt. Er könne dem Magistrat den Vorwurf nicht ersparen, daß man die Pumpe hätte einbauen müssen. Man hätte sie wie seinerzeit das Automobil gleich kaufen sollen.

Stadtrat de la Chaux führte dazu aus, daß bei Beginn des Ausbaus auf Anraten von Sachverständigen vom Einbau einer Pumpe und einer Schleppvorrichtung abgesehen worden sei, weil dann der Dampfer dadurch für seine eigentliche Bestimmung als Fährdampfer weniger geeignet geworden wäre. Erst später sei erklärt worden, daß man die Pumpe doch einbauen könne.

Stadtv. Leipe wies darauf hin, daß die Gutachter seinerzeit erklärt hätten, der Dampfer sei in fahrbarem Zustande und eine Pumpe könne eingebaut werden. Es sei scheinbar doch nicht so gewesen, wie es hätte sein sollen.

Stadtv. Preukschat bemerkte dazu als einer dieser Gutachter, daß sie gesagt hätten, der Dampfer könne so nicht fahren. Er sei für den beabsichtigten Zweck doch gar nicht eingerichtet gewesen.

Beschaffung des Markenmehls

Stadtv. Opalka erklärte, gegen die Ausgabe ungenießbaren Brotmehls protestieren zu müssen und verlangte, daß diesem Wucher entgegengewirkt werde. Vielleicht bekomme man nur die Schlauben, denn auch aus Schrotmehl ließe sich Brot backen. Das augenblicklich ausgegebene Mehl sei aber teilweise nicht einmal für Tiere geeignet. (Zuruf: Sehr richtig!)

Stadtv. Pannars hält diese Anfrage für durchaus berechtigt. Es sei ungenießbares Mehl ausgegeben worden, und das Brot sei stellenweise schlechter als in der Kriegszeit. Aus dem Mehl, das man vom Lande erhalte, könne man ganz anderes Brot backen, als aus dem, das von den hiesigen Mühlen stamme. Es scheine fast, als ob nur Kleie ausgegeben werde. Die Mühlen müßten allgemein mehr überwacht werden.

Bürgermeister Schulz sah die Ursache vieler Klagen darin, daß auf Karten nur Schrotmehl abgegeben werde, während das Publikum lieber Beutelmehl haben möchte. Es seien allerdings auch Fälle bekannt, wo Beschwerde über die schlechte Beschaffenheit des Mehls geführt worden sei. Das Versorgungsamt habe keinen Einfluß auf die Mühlen, sondern nur den Verbrauch zu überwachen und zu kontrollieren. Das Landesdirektorium habe dagegen bereits Schritte in dieser Hinsicht unternommen. Redner werde auf Grund dieses Protests noch einmal an das Landesdirektorium herantreten.

Stadtv. Preukschat meinte, daß auch unsere notleidende Landwirtschaft einen Teil der Schuld trage, weil von manchen Produzenten das ganze Hintergetreide zur Mühle gegeben werde.

Stadtv. Keßler führte an, ihm sei von einem Fachmann bestätigt worden, daß Probesiebungen von Schrotmehl mehr als ein Drittel Kleie und Schlauben ergeben hätten. Ein solches Mehl könne von vielen Personen nicht vertragen werden. Bürgermeister Schulz wollte nicht den Landwirten die Schuld in die Schuhe schieben, sondern fand die Ursache der schlechten Mehlbeschaffenheit in der Ausmahlung. Da seien vermutlich bestimmte Anweisungen ergangen, die auf die dem Staat durch die Zuschüsse erwachsenden Kosten zurückzuführen seien. Vielleicht sei auch minderwertiges Getreide abgeliefert worden.

Stadtv. Drinkmann war derselben Meinung. Bei 98prozentiger Ausmahlung könne nicht besseres Mehl herauskommen. Habe man doch im Kriege den Roggen nur auf 96 Prozent ausgemahlen. Besser wäre schon, das Brot würde etwas teurer und dafür aber genießbar.

Anfrage Keßler und Gen. betr. Preise für Wasser, Licht usw.

Stadtv. Keßler führte dazu aus, daß es in Zukunft nicht angängig sein werde, diese Preise mit rückwirkender Kraft festzusetzen, weil ein Teil der Bevölkerung dadurch zu stark benachteiligt würde. Spätestens am 1. eines jeden Monats müßten die Preise bekannt gegeben werden. Der letzten Preiserhöhung habe er namens der zuständigen Kommission zustimmen müssen, obwohl er nur allein von der Kommission anwesend gewesen sei.

Bürgermeister Schulz gab darauf die bereits von uns mitgeteilte Antwort, wobei er u. a. bemerkte, daß die Kohlenpreise auf das Dreitausendfache des Friedenspreises gestiegen seien, während der Gaspreis noch nicht einmal das Tausendfache betrage. Der Wasserpreis sei nicht genügend, um die erforderlichen finanziellen Maßnahmen für die Wasserversorgung sicher zu stellen. Es werde sich eine vierte artesische Bohrung erforderlich machen, die 25 bis 30 Millionen Mark kosten werde und deren Verzinsung und Amortisation herausgeholt werden müßten. Mit rückwirkender Kraft sollen die Preise künftig nicht mehr festgesetzt werden. Eine Erhöhung der Kanalgebühren würde in Erwägung gezogen werden, sobald die neuen Mieten festständen.

Darauf folgten nach dem von dem Stadtv. Pannars ausgesprochenen Dank der Versammlung an den stellv. Vorsteher die Schlußansprachen des stellv. Stadtv.-Vorst. Pierach und des Oberbürgermeisters Dr. Grabow, über die wir bereits berichtet haben. A.

Zum letzten Staatsratsbericht

bittet uns Landesdirektor Brožaitis richtig zu stellen, daß er nicht vom Düngerfahren im Akkordlohn gesprochen, sondern ausgeführt habe, daß früher vielfach auf dem Lande auf Akkordlohn gemergelt wurde, zum Teil mit Karren, zum Teil nach Kubikmeter, wodurch der Boden verbessert und der Ertrag gesteigert wurde.

Denkmals-Abbruch

* **Berlin**, 23. Dezember. In der gestrigen Stadtratssitzung in Gera wurde laut einer Meldung des „Berl. Tagebl." nach scharfer Debatte mit 25 Stimmen der Kommunisten und Sozialisten gegen 24 Stimmen der Bürgerlichen beschlossen, das bronzene Denkmal Kaiser Wilhelms I. abzubrechen und die Bronzeteile zu verkaufen.

Memelgau und Nachbarn

th. **Schanzenkrug**, 22. Dezember. [Eistreiben und Fischfang.] Am Montag nachmittag herrschte auf dem Auß- und Gilgestrom geringes Eistreiben, am Dienstag und Mittwoch geringes bezw. mäßiges Grundeistreiben. In der Nacht zum Donnerstag blieb das Eis im Rußstrom stehen. Der Wasserstand war im Rußstrom bis auf 6,08 Meter und in der Gilge auf 6,01 Meter gestiegen. Der Personenverkehr auf der Gilge konnte mittelst Handkahnes aufrechterhalten werden. Die Verkehrsstockung für Fuhrwerke über diesen Strom hält nun bereits 3 Wochen an. Die Fischer können ihrem Gewerbe nicht nachgehen und erleiden eine große Einbuße durch Ausfall der Fischfänge.

th. **Skören**, 22. Dezember. [Vom Vaterländischen Frauenverein] des hiesigen Kirchspiels wurde zum ersten Male im neuen Saal des hiesigen Gasthofes und nach dem Kriege eine große Weihnachtsbescherung für die Armen und Aermsten veranstaltet. Unter dem Weihnachtsbaum hatte sich eine große Anzahl der zu Bescherenden versammelt. Herr Lehrer Bansemier hielt eine Ansprache, und unter Leitung von Frl. Müller, welche auch die Klavierbegleitung übernommen hatte, wurden mehrere Weihnachtslieder zu Gehör gebracht. Dann erfolgte die Bescherung der Weihnachtsgaben, bestehend aus Lebensmitteln und Bekleidungsstücken. Dank der Opferwilligkeit der Gemeinden Budwethen, Karzewischken, Gimmischken und Skören war es möglich, die Bescherung in so großem Maßstabe zu veranstalten. Sämtliche Anwesenden wurden mit Kuchen und Kaffee bewirtet, und nachdem Herr Bansemier im Namen der Bescherten dem Verein gedankt und ein Hoch auf ihn ausgebracht hatte, verließen die Festteilnehmer mit ihren reichen Gaben den Saal.

* **Königsberg**, 23. Dezember. [Generalversammlung des Goethebundes.] Wie alljährlich, hielt in diesen Tagen der Goethebund in der Stadthalle unter dem Vorsitz von Dr. Ludwig Goldstein seine Generalversammlung ab. Der von Dr. Leo Cohn erstattete Kassenbericht lautete verhältnismäßig günstig. Der Geschäftsführer, Cand. phil. Fritz Lemke, gab darauf den Jahresbericht. Es wurden 1922 im ganzen 37 Abendveranstaltungen und eine Führung geboten. Es gab je eine Sonderaufführung in der Oper, in der Volksbühne, im Neuen Schauspielhaus und im Münztheater (Jessnerfilm). Der Literatur und speziell dem Werk noch lebender Autoren waren zwölf Abende gewidmet. Unter den wissenschaftlichen Veranstaltungen verdienen die drei Vorträge Prof. Max Dessoirs über die verschiedenen Gebiete des Okkultismus hervorgehoben zu werden. An besonderen künstlerischen Veranstaltungen wären noch die Buhonny-Marionetten und die gemeinsam mit der Schule für rhythmische Gymnastik veranstalteten Aufführungen des Märchen-Tanzspiels „Der Wald" zu erwähnen. Trotzdem die Unkosten (Anzeigen, Honorare, Reisespesen) ungeheuerlich gestiegen sind, und das Ende dieser Entwicklung noch nicht abzusehen ist, wird der Goethebund weiter bemüht sein, die Verbindung mit dem Reich aufrecht zu erhalten und die bedeutendsten Vertreter des deutschen Geisteslebens zu Vorträgen zu gewinnen. „Hartg. Ztg."

* **Danzig**, 23. Dezember. [Eine Weihnachtsfeier für die Familien der Strafgefangenen.] Im hiesigen Schwurgerichtssaal fand eine Weihnachtsfeier für die Kinder der Strafgefangenen statt, die der Gefängnisverein veranstaltete. Ueber 80 Kinder erhielten Geschenke von erheblichem Wert. Die Geschenke wurden für jede Familie nach Bedarf individuell zusammengestellt und lagen auf den Tischen mit Namen versehen. Jeder erhielt große Düten mit Lebensmitteln. Der Vorsitzende, Generalstaatsanwalt Sachsse, hielt eine herzliche Ansprache, in der er auf die Not der Zeit hinwies, die die Weihnachtsfreude beeinträchtigte. Er ermahnte die Mütter, ihre Kinder gut zu erziehen und die Kinder zum Gehorsam. Den Spendern dankte Redner für die Gaben. Ein Lied, ein hübscher Schneeflockentanz und Gedichte beschlossen die Feier.

* **Riga**, 20. Dezember. [Von der Universität.] Der Rektor der lettländischen Universität, Professor E. Felsberg, hat in der Bildungskommission des Landtages interessante Angaben über die nationale Zusammensetzung des Lehrkörpers und der Studentenschaft der Universität gemacht, aus denen wir nach dem Referat der „N. S." folgendes entnehmen: Von den insgesamt 56 Professoren sind 22 Letten, 19 Deutsche, 3 Schweizer, 2 Polen, 2 Juden und je 1 Este, Finne und Schwede; mithin beträgt die Zahl der Professoren lettischer Nationalität 40 Prozent. Von den Dozenten sind 77 Letten, 12 Deutsche, 3 Russen und 1 Franzose, von den Privatdozenten 9 Letten und 3 Deutsche, von den Stundendozenten 4 Letten, 1 Deutscher und 1 Franzose, von den Lektoren 11 Letten, 1 Deutscher, 1 Russe, 1 Franzose und 1 Engländer, von den Assistenten 63 Letten, 11 Deutsche, 4 Russen und 1 Italiener, sämtliche 5 Instruktoren sind Letten, von den Gehilfen der Assistenten (Studenten älterer Semester) sind 58 Letten, 2 Deutsche und 1 Russe. Von den Studenten sind 4356 Letten, d. h. 80,35 Prozent, 650 sind Juden, 271 Deutsche, 85 Russen,

Die verhexte Stadt

(Copyright 1922 bey Georg Müller-München)

Eine heitere Spitzbubengeschichte v. Karl Ettlinger.

6. Fortsetzung — Nachdruck verboten

„Sie behaupteten vorhin, wir seien in diesen vier Tagen noch keinen Schritt weiter gekommen? Lassen Sie sich belehren, daß diese Ansicht durchaus irrig ist. Wir gehen Schritt für Schritt weiter —"

„Bis Sie am Nordpol herauskommen, während der Verbrecher am Südpol ist!"

„Wenn Sie mich bei jedem Satz unterbrechen, rede ich überhaupt nichts mehr. Zunächst hat die Polizei festgestellt: einen Rechtsanwalt Meier III hat es in Breckendorf niemals gegeben."

„Und die Briefe, die ich von ihm habe? Mit vorgedrucktem Briefkopf?"

„Sind eigens für den Betrug angefertigt. Und zwar, wie wir bereits wissen, in keiner hiesigen Druckerei. Uebrigens sind unsere Schreibsachverständigen der Ansicht, daß die Briefe von einer Dame geschrieben sind. Besonders das große J zeigt unverkennbar —"

„Hören Sie mit dem großen J auf! Lassen Sies bei Wasser und Brot einsperren und erzählen Sie kürzer, sonst sterben die Verbrecher inzwischen an Altersschwäche."

Assessor Funke wollte wieder aufbrausen, aber er bezwang sich.

„Den Kerl schmeiße ich doch noch raus!" dachte er. Er biß sich auf die Lippen und fuhr fort:

„Es steht ferner fest, daß Ihr Hausmeister Friedrich Quickborn bereits vor zwei Jahren starb. Er hinterließ eine Witwe mit zwei unmündigen Töchtern. Zu dieser Frau kam etwa vier Monate nach dem Tode ihres Mannes ein Herr mit einem Brief von Ihnen aus Philadelphia —"

„Mit einem Brief von mir? Ausgeschlossen!"

„Mit einem gefälschten Brief. In dem Brief beauftragten Sie den Rechtsanwalt Meier III, als der sich der Herr zu erkennen gab, für Räumung des Hauses zu sorgen und das Gebäude niederreißen zu lassen, da auf dem Grundstück ein Sanatorium errichtet werden sollte."

„Soll mir der Teufel sämtliche Tintenfässer am Schädel zerschellen, wenn ich jemals so einen blödsinnigen Brief vom Stapel gelassen habe!"

„Ich kenne Ihren Briefstil nicht," wurde der Assessor nun seinerseits boshaft, „jedenfalls wurde der Auftrag ausgeführt; die Familie Quickborn zog aus, die Möbel Ihres seligen Vaters wurden in schönen, grünen Möbelwagen abtransportiert, und das Haus selbst bis auf die Grundmauern niedergelegt. Verkauft wurde der Grund und Boden allerdings nicht — die Verbrecher scheuten sich wohl mit Recht vor der Umschreibung im Grundbuch. Weder die Transportarbeiter noch die Bauarbeiter, die die Beseitigung Ihres Eigentums bewerkstelligten, waren bisher zu ermitteln."

„Begreife ich. Die haben eben auch den Grundsatz: Geheim, geheim, geheim!"

„Wir haben natürlich die Witwe Quickborn vernehmen lassen. Es ist eine etwas geistesschwache, kränkliche Frau, aus der kaum etwas herauszubringen war."

„Man scheint überhaupt in diesem Haus nicht sonderlich viel herauszubringen?"

„Zum Donnerwetter, unterlassen Sie Ihre Randglossen! Meinen Sie, ich erzähle Ihnen das zu meinem Vergnügen? Mein Beruf ist etwas sehr Ernstes. —"

„Für den Zuschauer nicht immer. Müssen übrigens meine Anmerkungen nicht so tragisch nehmen, Verehrtester! Mein Schnabel läuft gern ein bißchen Galopp. Hoffe aber, hier in dem guten Stickstoff noch die hohe Schule des Gesellschaftstons reiten zu lernen. — Also, was erzählte die Alte?"

„Der Ueberbringer des Briefes sei, soweit sie sich erinnern könne, ein etwa vierzigjähriger Herr mit blondem Schnurrbart gewesen. Er habe einen hellen Sommeranzug angehabt, daran erinnerte sie sich ganz genau, weil ihr Mann einmal einen ähnlichen Anzug von Ihrem seligen Herrn Vater geschenkt bekommen hätte. Und dann habe der Mann einen kleinen Hund bei sich gehabt mit einem ganz verrückten Namen Agacks oder so ähnlich. Mehr wußte die Frau nicht."

„Agacks? Klingt eigentlich mehr nach Papagei, als nach Hund. Vielleicht hat sich die alte Frau versehen?"

„Machen Sie doch keine schlechten Witze! Dazu ist der Fall wirklich zu ernst. Natürlich habe ich der Frau das Verbrecheralbum vorgelegt."

„Und?"

„Sie hat zehn verschiedene Taschendiebe bestimmt als den Herrn bezeichnet, der als Rechtsanwalt Meier III bei ihr war."

„Sollten die Frau bei der Breckendorfer Kriminalpolizei anstellen, die ist reif dazu!" schwebte es Bohnkraut auf der Zunge. Aber er schluckte die Bosheit hinunter.

„Sie sehen also," schloß Funke seine Ausführungen, „wir sind keineswegs inzwischen untätig gewesen. Hoffentlich haben Sie auch inzwischen gearbeitet und die erbetene Liste angefertigt über die Möbel und Gegenstände, die sich in der Hinterlassenschaft Ihres Vaters befinden mußten?"

„Ist gemacht. Will nicht garantieren, daß jeder Hosenknopf drin aufgeführt ist, aber habe mein Möglichstes getan. Hier ist die Liste."

„Danke. Ich werde in allen Pfandhäusern, bei allen Althändlern durch meine Beamten nachforschen lassen, ob dort etwas von den Sachen verpfändet oder verkauft wurde."

„Glaube kaum, daß Meier III so unvorsichtig war."

„Spucken Sie, bitte, nicht fortwährend auf den Fußboden, Herr Bohnkraut. Und vergessen Sie, bitte, nicht, daß wir Meier III auf Grund seiner Handschrift für eine Dame halten. Verbrecherinnen aber mögen noch so raffiniert sein, irgend eine große, oft unbegreifliche Dummheit begehen sie doch, die sie dann der verdienten Strafe zuführt. Weiber sind mal so. Und nun lassen Sie mich ins Theater, es ist Pflichtvergnügen, und folglich kein Vergnügen, und höchste Zeit."

„Well. Gehe schon. Was kriegt denn Euer allerhöchster Indianerhäuptling vorgesetzt?"

„Lohengrin."

„Wird ihm kaum imponieren, der vernickelte Gänseritter. Es sei denn, daß Elsa im soundsovielten Akt einen Bauchtanz einlegt."

Der Assessor schmunzelte. Gegen Bosheiten, die auf fremde Kosten gingen, hatte er durchaus nichts einzuwenden. —

Er griff nach Hut und Mantel — da klingelte der Fernsprecher.

„Hier Kriminalpolizei, Funke — wer dort? ... Wer ist dort?? .... Schnell, Bohnkraut, nehmen Sie den anderen Hörer!! .... Wer ist dort?"

Eine volltönende, abgrundtiefe Baßstimme antwortete: „Hier Rechtsanwalt Meier III. Hängt Herr Bohnkraut schon am anderen Hörrohr?"

„Halunke miserabliger!" brüllte Bohnkraut. „Wenn ich dir durchs Telephon eine Kugel in den Bauch jagen könnte!"

Der Assessor gab ihm einen Rippenstoß. „Beherrschen Sie sich!" hieß dieser Knuff.

„Sie müssen nicht so schreien, man versteht sonst nichts!" fuhr Meier III fort. „Jetzt aber war es unverkennbar eine Damenstimme. „Ich sah Sie vorhin ins Präsidium gehen, und da dachte ich mir: mußt doch einmal deinen alten schreibfaulen Freund Bohnkraut anrufen. Ihr Haus soll fort sein? Haben Sie ein gutes Logis gefunden?"

„Ein besseres, als du in längstens acht Tagen haben wirst, Rabenaas! Denn bis dahin sitzt du in Numero Sicher! — Wetten?"

„Danke, aber ich wette nie, wenn ich bestimmt weiß, daß der andere verliert," antwortete eine helle Jünglingsstimme. „Wollen Sie sich wirklich die ganz unnütze Mühe machen, mir nachzuspüren?"

„Jawohl, mein Fräulein!" rief Funke dazwischen. „Das wollen wir!"

„Ah, der Herr Assessor hält mich für eine Dame?" klang es im getragensten Bariton. „Wie galant. Man merkt doch gleich die hauptstädtische Erziehung!"

„Nicht so neugierig, Assessorchen! Sie werden noch heute abend im „Lohengrin" hören, daß Neugier zu nichts gutem führt." Nun war es, als ob ein zahnloses, altes Weib spräche. „Uebrigens will ich mich dankbar erweisen, daß Sie mir so viel Zeit zu widmen gedenken und Ihnen einen guten Rat geben: gehen Sie heute abend nicht ins Theater!"

„Meinen Sie, ich fürchte mich vor einem Attentat?"

Die Baßstimme antwortete: „Sie verkennen uns; wir arbeiten nicht mit Mord und Totschlag. Wir sind eine ganz harmlose Erwerbsgesellschaft."

„Eine Räuberbande seid ihr!" brüllte Bohnkraut in den Apparat.

„Man kann es auch so nennen; aber es klingt nicht so gut!" lachte es. „Aber ich muß mich verabschieden, sonst wird das Gespräch doppelt. Auf Wiedersehen im Theater, Herr Assessor!"

Das Gespräch brach ab.

Bohnkraut und Funke hängten gleichzeitig die Hörer ein und sahen sich einen Augenblick entgeistert an.

„Da scheint die ganze Bande in corpore am Telephon gewesen zu sein!" schimpfte Bohnkraut.

(Fortsetzung folgt.)

19 Polen, 12 Esten, 12 Litauer, 2 Schweden, 2 Tschechen, 1 Finne, 1 Däne und 1 Franzose, insgesamt 1065 Nichtletten. Der Prozentsatz der Juden nimmt ab, denn er betrug 1920 19,5, während er jetzt auf 12,2 gesunken ist. Ihrer Staatszugehörigkeit nach sind 5820 lettländische Staatsangehörige, 33 russische, 23 litauische, 18 weißrussische, 14 estländische, 4 deutsche, 3 ukrainische, 2 polnische, 2 schweizer, 1 französischer und 1 tschechoslowakischer.

Kleine Chronik

Aus Unachtsamkeit hatte die Frau des Mühlenbesitzers Vogel in Jänischken bei Pillkallen einen Haufen Papiergeld (25 000 Mark) beiseitegelegt, den das Dienstmädchen beim Aufräumen mit dem Kehricht ins Feuer warf. Der Schaden wurde bald bemerkt, die Scheine waren aber bereits vernichtet.

In Insterburg wurde die neugegründete Stadtbücherei, verbunden mit Lesezimmer, im Magistratsgebäude eröffnet. In einer Ansprache wies Oberbürgermeister Wedel darauf hin, daß auch in einer Zeit der wirtschaftlichen Not die Sorge für geistige Nahrung nicht außer acht gelassen werden dürfe. Außer den öffentlichen Mitteln, die bewilligt wurden, seien es auch Zuwendungen von privater Seite, die das Werk ermöglicht haben.

Den 90. Geburtstag feierte vor kurzem die Gemahlin des früheren Insterburger Oberbürgermeisters Korn. Die Dame beging diesen Tag im Kreise ihrer Kinder und Verwandten in Berlin. Eines ihrer Kinder war sogar aus Amerika herübergekommen. Der Magistrat Insterburg übersandte der Jubilarin ein Ehrengeschenk in Gestalt eines Bildes mit Ansichten der Stadt.

Nachdem Bürgermeister Wagner in Tapiau in den Ruhestand getreten ist, wurde unter Fortfall einer Stellenausschreibung in der letzten Stadtverordnetensitzung mit 14 von 28 abgegebenen Stimmen der Tapiauer Stadtkämmerer Neuland zum Bürgermeister gewählt.

Die Bande von Dieben, welche in der Nacht zum 3. Dezember die Mühle Mandeln bei Königsberg plünderte und dort etwa 80 bis 90 Zentner Mehl und Getreide entwendete, das sie dann auf einem Lastkraftwagen in der Richtung nach Königsberg fortschaffte, ist festgenommen worden. Noch etwa 50 Zentner Getreide und Mehl wurden vorgefunden. Es handelt sich um 5 Personen aus Königsberg.

Ihr 300jähriges Kirchenjubiläum wird im nächsten Jahre die Altroßgärter Gemeinde in Königsberg begehen können. Das erste Kirchlein des Altroßgartens, das auf dem Boden der heutigen im Jahre 1666 vollendeten Altroßgärter Kirche steht, wurde am 18. Dezember 1623 eingeweiht.

Im Weißen See bei Lötzen ertrank der 7 Jahre alte Sohn des Besitzers Dulias aus Bogatzewen. Er hatte seiner Schwester Mittag hingetragen. Den Heimweg nahm er quer über das Eis. Als er etwa 50 Meter vom Bogatzewer Ufer entfernt war, brach die schwache Eisdecke. Erst nach einer halben Stunde gelang es den leblosen Knaben mit einem Haken heraufzuholen.

Im Erziehungshaus St. Raphael in Heilsberg ist beim Häckselschneiden ein Zögling, der Stroh auf die Tenne werfen sollte, vom Fach heruntergestürzt und mit gebrochenem Genick auf der Tenne liegen geblieben.

Die Stadtverordneten in Marienwerder beschlossen die Einleitung einer Klage gegen den polnischen Fiskus auf Entschädigung der Weichselfischereipächter und der Fischereiberechtigten. — Der Ostmarken-Hilfsbund in Newyork hat der Stadt 100 000 Mark überwiesen.

Das Haupt einer Verbrecherbande, ein aus Berlin stammender internationaler Schwerverbrecher, konnte in Marienburg verhaftet werden. Er nennt sich Hildebrandt, lebte aber schon seit Monaten in Marienburg unter dem Namen Hohnberger. Alle Städte des Ostens bereiste er von Marienburg aus. Seine Einbrüche erstreckten sich in der Hauptsache auf Kirchen, Schlösser und Goldwarengeschäfte. Sicher ist, daß er eine Anzahl Helfershelfer hat, um deren Festnahme man jetzt bemüht ist.

Der in Ostpreußen liegende Teil der Diözese Kulm ist dem Bischof von Ermland unterstellt worden, und zwar wegen der für die geordnete Verwaltung entstandenen Schwierigkeiten. Der Zeitpunkt für den Uebergang der Verwaltung ist noch nicht bestimmt.

In der Culmsee Filiale der Landwirtschaftlichen Großhandelsgesellschaft sind durch einen jugendlichen Angestellten 5 Millionen Mark unterschlagen worden. Der Täter ist in Begleitung eines Postbeamten flüchtig und hat sich scheinbar nach Deutschland gewandt.

In Danzig hat sich der bei der Firma Krüger in Rückfort beschäftigte 14jährige Zimmerlehrling Gustav Wienhold in einem Holzschuppen erhängt. Ueber die Gründe ist noch nichts bekannt geworden.

Die Messerstecherei am Krantor in Danzig, bei der in der Nacht zu Mittwoch der Steward Eglit aus Lettland erstochen wurde, hat ihre Aufklärung gefunden: Der Droschkenkutscher Brauer hat E. die tödlichen Stiche versetzt. Der Messerstecher wurde verhaftet, ebenso auch der Fuhrhalter Havke, der sich an der Schlägerei gleichfalls beteiligt hatte.

Der Danziger Senat hat der Stadtverordnetenversammlung einen Antrag zugehen lassen, wonach weitere 50 Millionen Mark für Wohnungsbauten aus Anleihemitteln zur Verfügung gestellt werden. In der Begründung heißt es, daß es unmöglich geworden sei, die begonnenen rund 500 Wohnungsbauten mit den zur Verfügung stehenden Mitteln fertigzustellen.

Von der Eisenbahn ließ sich das 15jährige Lehrmädchen Helene Kornath aus Danzig-Langfuhr in der Nähe der Hebammenlehranstalt überfahren. Kleinere Unannehmlichkeiten, die sie in ihrer Lehrstelle bei einem Bäckermeister am Brunshöfer Weg gehabt hat, sollen die Aermste in den Tod getrieben haben.

Im Libauer Kriegshafen wurde die Leiche eines jungen Mädchens, und neben ihr ein Militärrevolver und ein Zettel, den sie an ihre Eltern geschrieben hatte, gefunden. Das Mädchen hatte mit einem Obersergeanten in Verbindung gestanden, bei dem sie in der Kaserne weilte. Als er sich gegen sie kühl verhielt und in ihrer Gegenwart einschlief, ging ihr das so zu Herzen, daß sie unbemerkt seinen Revolver nahm, die Kaserne verließ und sich erschoß.

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 21. Dezember.)

Papierdiebstahl und Betrug. Der Buchbinder Ernst Lewandowski aus Bajohren war angeklagt, aus einer hiesigen Buchdruckerei 2 Rollen Papier entwendet und zu billigen Preisen in den Geschäften von Bajohren verkauft zu haben, ferner sollte er Geldbeträge, die der Buchdruckerei zukamen, einkassiert und für sich verbraucht haben. Der Angeklagte war im allgemeinen geständig. Der Angeklagte wurde wegen Diebstahls und Betruges zusätzlich zu einer früheren Bestrafung zu einer weiteren Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt.

Bretterdiebstahl jugendlicher Personen. Von dem alten Kugelfang am Schützengarten verschwanden Bretter. Eines Tages wurden mehrere Jungens abgefaßt, als sie mit Brettern sich nach Hause begeben wollten. Da sie jugendlich und geständig waren, kamen sie mit einem Verweis davon.

Hufeisendiebstahl. Ein Besitzer hatte sich 20 Hufeisen gekauft und sie bei einem hiesigen Kaufmann niedergelegt. Hier hatte sie ein Fischer H. aus Sch. entwendet. Um den Diebstahl zu vertuschen, kaufte er sich gleichzeitig von einer anderen Firma auch noch 20 Hufeisen. Diese List half ihm jedoch nichts. Die Hufeisen hatte H. auf einem Wagen verwahrt, wo sie in einem Militärmantel eingewickelt vorgefunden wurden. Der Wagen gehörte einem Besitzer K., der sich gleichfalls erweisenermaßen an dem Diebstahl beteiligt hatte. Die Strafe lautete gegen beide an Stelle der verwirkten Gefängnisstrafe von 6 Tagen auf je 6000 M. Geldstrafe.

Schuhdiebstahl. Die Arbeiterin W. aus Memel war geständig, von einer Frau bei Gelegenheit eines Besuches 1 Paar Schuhe entwendet zu haben. Die Angeklagte wurde wegen Diebstahls an Stelle der verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt.

Versuchte Gefangenenbefreiung. In einer Nacht wurden 2 Radaubrüder in der Holzstraße verhaftet. Während sie von zwei Polizeibeamten zur Wache transportiert wurden, riß sich einer los und kam nun seinem Komplizen zu Hilfe und versuchte auch ihn zu befreien. Er war sogar so frech, daß er nicht nur den Arrestanten losreißen wollte, sondern er griff auch den Polizeibeamten an und schlug nach ihm. Die Strafe lautete an Stelle der verwirkten Gefängnisstrafe von 10 Tagen auf 3000 M. Geldstrafe.

* **„Großmutter, wir feiern doch noch Weihnachten!"** Den herzbewegenden Worten einer 76jährigen Urgroßmutter hatte es der Arbeiter Karl Schmidt, der sich vor dem Schöffengericht Berlin wegen Diebstahls zu verantworten hatte, zu verdanken, daß er milde Richter fand. Die Verhandlung entrollte eine sehr traurige Sittengeschichte. Der Angeklagte war längere Zeit im Felde gewesen und hatte, wie er vor Gericht aussagte, hier das „Saufen" gelernt. Nach Beendigung des Krieges habe er wie so viele das traurige Schicksal der arbeitslosen Kriegsbeschädigten teilen müssen und oft nicht gewußt, wie er den Hunger seiner beiden Kinder stillen könnte. Endlich war es ihm gelungen, eine Stellung als Hausdiener in einem großen Delikatessengeschäft zu erlangen. Als er hier die goldglänzenden Spickbrüste und appetitlich aussehenden Schlackwürste täglich habe verpacken müssen, sei ihm plötzlich der Gedanke an seine hungernden Kinder gekommen. Er habe sich einen großen Korb mit Delikatessen, Weinen und Likören zusammengepackt und sei damit nach Geschäftsschluß nach Hause gegangen. Die polizeilichen Ermittlungen hatten jedoch ergeben, daß der Angeklagte die gestohlenen Waren nicht seiner Familie zugeführt, sondern in einem Lokal anderweitig verkauft hatte. Den Erlös hatte er zum Teil gleich in Spirituosen angelegt. In der Verhandlung trat die alte 76jährige Urgroßmutter seiner Kinder als seine Verteidigerin auf und erzählte weinend, wie ihr Enkelkind, das früher stets für sie und alle Angehörigen gesorgt habe, erst durch den Krieg verroht sei und sich dem Trunk ergeben habe. Als der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten beantragte, trat die alte Frau vor den Richtertisch und erklärte: „Herr Gerichtshof, lassen Sie meinen Karlemann wieder 'raus, damit er wenigstens bis Weihnachten noch ein paar Mark verdienen kann." Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von vier Wochen, billigte dem Angeklagten jedoch eine Bewährungsfrist zu und hob den gegen ihn erlassenen Haftbefehl auf. Als der Angeklagte mit Freudentränen in den Augen sich entfernen wollte, rief ihn einer der beisitzenden Schöffen heran und trieb sofort praktische Wohltätigkeit, indem er ihm mehrere hundert Mark in die Hand drückte und ihm sagte, er solle sich abends in seinem Geschäft einfinden, um mit ihm in der Nacht zur Markthalle bezw. den Bahnhöfen zu fahren. Der Angeklagte nahm mit tränenerstickter Stimme das ihm geschenkte Geld und die ihm gebotene Arbeitsmöglichkeit an und verließ mit den Worten: „Großmutter, wir feiern doch noch Weihnachten!", den Saal.

* **100 000 Mark Geldstrafe.** Der Besitzer Georg St. aus Abteinen war am 6. Oktober 1922 mit Kartoffeln auf den Markt nach Eydtkuhnen gekommen und verlangte für den Zentner 500 Mark. Der damalige Tagespreis war für Kartoffeln 270—320 Mark. Auf die durch das Marktpublikum veranlaßte Anzeige wurde die Sache dem Wuchergericht Stallupönen überwiesen. Der Angeklagte gibt zu, den Preis gefordert und erhalten zu haben. Er habe sich dabei nichts gedacht. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 100000 M., im Unvermögensfalle 1 Jahr Gefängnis.

* **Ein Brudermörder zum Tode verurteilt.** Wegen Brudermordes stand vor dem Schwurgericht in Insterburg der Besitzersohn Gustav Pinkel aus Petrelskehmen. Auf Wunsch des verstorbenen Vaters sollte sein Bruder Rudolf als der Aelteste die Wirtschaft bekommen. Am 21. Mai 1921 wurde durch Vertrag dem Bruder Rudolf das Grundstück verschrieben und sollte die Uebergabe am 1. Oktober 1922 erfolgen. Sein Erbteil war damals auf 20 000 M. festgesetzt. Mit diesem Vertrage waren alle einverstanden. Am 22. April ging Angeklagter mit dem Bruder Rudolf in den Pferdestall schlafen. Dort hatte Pinkel später seinen Bruder Rudolf durch einen Schuß ins Herz getötet und sich selbst eine ungefährliche Schußverletzung am linken Bein beigebracht, um den Anschein zu erwecken, daß sie von Dieben überfallen seien. Das Urteil lautete auf Todesstrafe.

Ein Gattenmord in Flatow

Der bei dem Elektrizitätswerk Flatow beschäftigte Monteur Köhler hat vor etwa 3 Wochen seine Frau, mit der er seit einigen Jahren verheiratet ist, ermordet und die Leiche im Garten des Elektrizitätswerks vergraben. Es wurde über das Verschwinden der Frau Köhler alles Mögliche erzählt, und schließlich kam die Geschichte auch zur Kenntnis der Schutzpolizei, die eine Haussuchung vornahm. Es ergaben sich daraus schwere Belastungsgründe, sodaß Köhler und die Schneiderin Raschke verhaftet wurden. Die belastenden Tatsachen waren schließlich so schwer geworden, daß Köhler den Mord zugestand. Nach den Schilderungen des Köhler lebte er mit seiner Frau fast ständig in Streit. In der Tatnacht soll es wieder zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen beiden gekommen und die sehr eifersüchtige Frau mit einem Beil auf Köhler losgegangen sein. Köhler habe sich gewehrt und bei dem Kampf seine Frau getötet. In seiner Angst will er dann die Leiche in eine Kiste gepackt, auf einem Handwagen nach dem Elektrizitätswerk gefahren und dort im Garten vergraben haben. Die Verhaftung der Schneiderin Raschke ist erfolgt, weil man annimmt, daß sie mit der Tat in Verbindung steht.

Bluttaten eines Wahnsinnigen

Im Flecken Foerden in Estland bekam der 24jährige Johannes Weldt, der früher an Epilepsie gelitten hatte und von Zeit zu Zeit Wutanfälle bekommt, wieder einen solchen Anfall. Wie schon früher bei solchen Gelegenheiten ging seine 60jährige Mutter ihren Neffen Mihkel Brennal zu Hilfe holen. Als sie aber mit ihm zurückkehrte, fand sie jetzt das Haus verschlossen vor, und auf ihr Klopfen wurden von innen Gewehrschüsse abgegeben. Sie ergriffen nun die Flucht, aber 20 Schritt vom Hause fiel die Mutter Weldts, tödlich getroffen, nieder. Brennal gelang es zu entfliehen, obwohl Weldt ihm 3 Kugeln nachsandte. In der Nähe des Hauses befindet sich die Foerdensche höhere Elementarschule. Die Lehrer verboten den Kindern, aus dem Fenster zu sehen, aber der 14jährige Arn. Wakmann, der trotzdem am Fenster stand, wurde gleich darauf von einer Kugel in die Stirn getroffen und stürzte mit zertrümmertem Schädel tot zu Boden. Um dieselbe Zeit kam der 50jährige Ansiedler Jüri Saalun in den Flecken und wollte den Tobenden beruhigen gehen. Aber als er sich dem Hause näherte, wurde auch er von einer Kugel tödlich getroffen. Darauf erschoß Weldt noch das Pferd Saalums. Die Polizei sperrte alle in den Flecken führenden Zugänge ab, aber noch ein Opfer fiel. Der Einwohner desselben Fleckens Mart Feinberg trat, das Schießen hörend, auf die Schwelle seines 400 Schritt vom Hause Weldt entfernten Hauses und stürzte gleich darauf, lebensgefährlich getroffen, zu Boden. Die aus Reval gerufene Polizei kreiste das Haus ein und eröffnete aus Maschinengewehren ein Feuer. Als die Polizei sich schließlich die Tür aufbrach, fand sie Weldt tot vor. Er war von 3 Kugeln getroffen worden. Weldt galt als der beste Schütze in der Gegend.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte x. nur die pressegesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

M. B. Setzen Sie sich mit dem Reichswanderungsamt, Berlin, Lutzenstr. 31, in Verbindung, das Deutschen bei Feststellung der Adresse von Verwandten im Auslande behilflich ist.

Nr. 100. Wenn das Klageobjekt die Summe von 10 000 M nicht überschreitet, ist das Amtsgericht zuständig.

R. E. M. Bezugsquellen für Tombinamburkwollen weist Ihnen gern der „Praktische Ratgeber für Obst- und Gartenbau" in Frankfurt a. Oder nach. Unseres Wissens hat die Erfurter Gärtnerei von Stenger & Rotter die Karollen wiederholt angeboten.

E. R. Wenden Sie sich an den Magistrat und beantragen Sie dort Ausstellung eines Armutszeugnisses; es wird Ihnen bewilligt werden, wenn Sie durch Vorlegung Ihrer Steuer-Veranlagung den Nachweis führen, daß Sie außer Stande sind, die zu erwartenden Gerichtskosten zu bezahlen.

Wohnungsrecht. Das Wohnrecht können Sie im Grundbuch löschen lassen, die derzeitigen Bewohner aber werden Sie aus der Wohnung nicht herausbekommen, denn diese untersteht ja, wie alle Wohnungen, dem Wohnungsamt, und Sie können den Bewohnern nur durch das Mietseinigungsamt kündigen.

Das Fest der frohen Botschaft

Weihnachtsplauderei von Alexander v. Gleichen-Rußwurm

An den letzten Tagen der Saturnalien — also genau zur Weihnachtszeit — feierte man in Rom das Puppenfest. Es war den Kindern geweiht, und diese wurden mit Puppen aus Ton, Wachs oder süßem Teig beschenkt. Solche Waren gab es zu Lust und Freude der kleinen Welt auf einem eigenen Budenmarkt, wohl jenem ähnlich, der heute im Dezember die Jugend unter dem Zeichen des Christkinds lockt. Das frohe, unschuldige Lachen der Beschenkten, das die Wintersonnenwende umspielt und in die dunkelsten Tage des Winters etwas Frühlingsahnen trägt, klingt versöhnend in den Abschied des Jahres, obwohl es viel des Schweren, schier Unerträglichen gebracht hat. Wir sind eng zusammengerückt, Platzmangel herrscht überall, und an viele Fenster klopft die Not, wo einst niemand an die ernste Erscheinung dieses Gespenstes geglaubt, aber dennoch wird das Kinderfest gefeiert und die Puppe mit all dem anderen Spielzeug, das findiges Handwerk ersonnen, triumphiert, wie sie es auch im alten Rom getan, wenn politisches Ungemach das Leben verfinsterte.

Es war ein guter Gedanke des Kirchenvaters Irenäus um die Wende des zweiten Jahrhunderts, an dies römische Fest anzuknüpfen und das schöne Wort auszusprechen, „daß der Heiland den Kindern ein Kind geworden." Damit wurde der Erlöser dem naiven Sinn menschlich näher gebracht und der Blick auf seine leibliche Geburt gelenkt. Das „Christkind" spendete Gaben, das liebliche Puppenfest war für die Zukunft gerettet. Aber nicht nur den Kleinen, uns allen muß Weihnachten wieder zum Kinderfest werden, indem wir uns an der Jugend aufrichten und in ihrer wachsenden Kraft die Zukunft sehen, im Kinderlachen um den Gabentisch das Sonnenlachen besserer Zeiten hören.

Und Sonnenlachen knistert in den Zweigen des Lichterbaums, denn wir feiern mit dem Christfest den Tag des Sonnengottes, mag er Phoebos oder Baldur heißen. Die Kirchenväter nahmen diese Symbolik auf, feierten Christus als Lebenssonne, weil er durch die Nacht des Todes siegreich zur Auferstehung gelangt sei. Statt der Sonne selbst, sagte ein Kirchenvater, soll man den preisen, der sie geschaffen hat. Wir sind wieder sonnengläubig und sonnenhungrig geworden. Deshalb strahlen unsere Gedanken dem leuchtenden Gestirn entgegen und wir schauen im Winter nach dem Frühling aus, wie wir das spielende Kind auf den handelnden Menschen hin betrachten. Da erinnern wir uns an jene Nordländer, die gegen Ende ihrer langen Winternacht Boten auf die Scheitel ihrer höchsten Berge sandten, um die wiederkehrende Sonne zu erspähen. Erblickten sie den ersten Schein, so eilten sie zurück und verkündeten laut, daß neues Licht kommen und bald in die Täler dringen werde. Dann erhob sich großer Jubel und man feierte das Fest der frohen Botschaft.

Erfassen die Späher auf den Höhen bereits kommendes Licht?

Oder lagert noch immer Dunkel über der Welt?

Wer kann in unseren tiefen Tälern Antwort sagen! Seht die Freude der Kinder um den leuchtenden Baum; für sie ist ein Fest der frohen Botschaft wirklich geworden. Wir hören zu bang auf die Zeichen der Zeit, wir sind zu fest in die Falten der täglichen Bedürfnisse gewickelt, um auf die Höhen zu schreiten und den ersten Lichtstrahl zu begrüßen. Vielleicht sendet er schon ein junges, rosiges Leuchten und wir merken es nicht, weil das Leid ebenso blind macht wie manchmal die Freude.

Es ist heute schwer, mit unbefangener Heiterkeit ein Fest zu feiern, aber trotzdem müssen wir uns dazu zwingen, denn es stärkt und beseelt, es tröstet und setzt über den Augenblick hinweg. Die Kinder lehren, wie man feiern soll und kann, ihnen zuliebe sind alle Vorbereitungen geschehen und ihnen zuliebe lächelt der ernsteste Mund, bis er von selbst wieder lachen lernt, dem wachsenden Tag und der wiederkehrenden Sonne entgegen.

Dämmerung

Wollen wir das Wesen der Dinge erfassen, müssen wir sie in der Dämmerung schauen, in dem geheimnisvollen Mantel jenes Märchenwesens des Lichtes. Leise schwebt es herbei, hüllt uns in seinen tiefvioletten Schleier zart und weich. Wir schreiten wie im Traum dahin, die Binde fällt von unseren Augen, und wir schauen die Wahrheit, leuchtende Blumen in einem Märchengarten. Fort ist alles Schwere gleich einem Hauch. Aetherwellen wiegen um uns. Tief tauchen wir in das blaue Meer. Da glänzen Sterne darin, Erkenntnis des ewigen Seins, das Einssein mit allem, was uns umgibt. Das Weben des Alls ist unser Pulsschlag, unser Atem der Atem der Welt. Wir fühlen das Kreisen in uns, das Werden, Vergehen und Werden im Vergehen und das Mysterium des Seins, das uralte Rätsel, lacht uns mit seiner Lösung an. Da ist nichts, was stirbt. Im ewigen Wechsel wandelte die Kraft, die zeugt und verzehrt und beim Verzehren zeugt. Was sind wir Menschen? Die Selbsterkenntnis des Alls. —

So aus der Dämmerung violettem Mantel strahlt hell des ewigen Lichtes Schein und führt uns zu Gestaden des Friedens und der Harmonie.

Charlotte Rhetz.

Eine Brücke über den Kleinen Belt

Nachdem der dänische Reichstag in seiner letzten Sitzung infolge der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse den Plan, eine Brücke über den Kleinen Belt zu bauen, verworfen hat, ist jetzt eine Privatgesellschaft dieser Frage nähergetreten. Ein Konsortium hat laut „B. T." bereits einen vollständigen Plan ausgearbeitet, nach dem der Bau der 800 Meter langen Brücke 15 Millionen dänische Kronen kosten soll. Die Brücke soll von beiden Küstenseiten aus auf Pfeilern gebaut werden und in der Mitte einen drehbaren Flügel erhalten, so daß auch größere Schiffe den Kleinen Belt, der bekanntlich die Insel Fünen von Jütland trennt und an seiner schmalsten Stelle etwa 600 Meter breit ist, passieren können. Gleichzeitig wird die Möglichkeit erwogen, einen Kanal durch Jütland von Kolding bis Esbjerg zu bauen.

Der Verzauberte

Von Max Jungnickel

Am Christabend, im stöbernden Winterschnee, steht an der Straßenecke ein alter Mann; in den Fünfzigern mag er sein. Er steht da in einem geflickten Rock und ausgetretenen Schuhen. Die linke Hand hat er in der Hosentasche. In der rechten Hand hält er drei, vier Kursbücher. Hocherhoben hält er die Bücher; die Finger haben sich in die Seiten gekrallt. Blaugefroren ist die Hand.

Kursbücher. Wer fragt, in der Christnacht, nach einem Kursbuch! Der Alte steht wie ein fragendes Fragezeichen der Not an der Ecke. Keiner kümmert sich um ihn. Manchmal verspürt er Lust, sich recht vernehmlich zu machen. Er reißt plötzlich die linke Hand aus der Tasche, greift nach seinem Hut und reißt ihn herunter; tief und demütig. Aber es hilft nichts. Die Menschen laufen, wie in glückliche Gedanken eingesponnen, an ihm vorüber. Die grauen Haare des Alten flattern wirr im Winde. Zusammenschauernd stülpt er langsam seinen Hut wieder auf. Und der Schnee stiebt und fiebt über ihn hin.

Da fangen plötzlich die Glocken vom Turme an zu jubeln. Es ist, als ob die Glocken vom Glanz der heiligen Weihnachtsgeschichte bewegt werden. Sind die Sterne, die überm Kirchturm auftauchen, die silbernen Nägel, an denen die Glocken hängen? Der ganze Himmelsglanz ist in die Glockenherzen geflossen. Frieden jubelt, schüttert, spinnt, läutet und singt über die ganze Stadt. Fenster werden hell vom Kerzenschein wie überglückliche Augen. Der Wind führt grüne Wellen Tannengeruch durch die eiskalten Straßen.

Hin und wieder kommen noch einige Menschen; aber die laufen eilig, von heimlicher Sehnsucht getrieben, daheim zu sitzen, am warmen Ofen, und in wundergroßen Kindersternen das fromme Himmelsevangelium zu schauen.

Der Alte ist allein mit seinem Hunger, seinen Kursbüchern und mit der Kälte. Er starrt, wie geblendet, in den Kerzenschimmer. Und plötzlich ist's, als ob die Lichter in den fremden Häusern ihren ganzen Schein in die alten, kältegeröteten Augen des Kursbuchhändlers strömen lassen. Die Augen des Alten werden jung und leuchten überirdisch.

Und jetzt drückt sich der fremde Kerzenschein hernieder in das vergrämte, verlorgte Menschenherz. Das Herz fängt an, warm zu werden. Die Dunkelheit weicht aus dem Herzen. Bilder, seltsame, feierliche Bilder durchhuschen das Herz; lassen ihre frommen, seligen Farbenstrahlen darin aufleuchten. Melodien fangen im Herzen an zu klingen und durchströmen das Blut des Alten.

Er ist wieder jung geworden.

Er wartet auf Gott, der durch den Christnachtshimmel treten muß . . . Die Sterne kommen ihm wie fliegende Engel vor. Die Kursbücher blättert der pfeifende Schneewind auf . . . Dem Alten ist's, als hielte er in seiner rechten Hand die blaue flatternde Fahne des Glücks.

Er geht weiter; zurück in seine kalte Kammer, auf seinen Strohsack, irgendwo. Wie verzaubert geht er dahin; ein verlorenes, seltsames Lächeln im alten, zerrissenen Gesicht.

Hinter ihm her jubeln immer noch die Glocken der heiligen Nacht.

Zur Weihnachtsbescherung der Kinder des Kindergottesdienstes sind an Gaben eingekomm. 20 365 Mark, Süßigkeiten, Bilderbücher sowie 1 Paket Kleidungsstücke. Für die Frauenhilfe u. für Arme sind bei mir eingegangen 17 260 Mk. Allen denen, die in so warmherziger Weise der Armen u. der Kinder gedacht, ein herzliches: Vergelt's Gott!
Pfarrer Körner.

An Weihnachtsgaben empfing ich:
1. Für die Bedürftigen der ref. Gemeinde: Von Frau Piroß 200 M., Frl. C. Schütz 500 M., Tillot 300 M., Frl. Grau 50 M., Albert Meyer 100 M., J. A. 500 M., C. G. 3000 M., E. A. 1000 M., Memel. Bank f. H. u. G. 5000 M., E. Glück Nchfl. 3000 M., Frau Kerstein 100 M., Geschw. Doehring 100 M., Krischausky 750 M., St. 1000 M., Ungenannt 500 M., E. 1000 M., Naftbal u. Co. 1500 M., Frommholz 150 M., Frl. Goerke 600 M., F. Laß u. Co. 500 M., Altenberg 300 M., Drell 500 M., A. M. P. 1300 M., Taureg 2000 M., Plümicke 200 M., Lebendig 500 M., Dumont du Voitel 1000 M., Frl. B. Hein 1000 M., Frl. Pohl 500 M., W. R. 300 M., Ad. Schütz 200 M., Fr. u. Frl. Meyer 300 M., Fr. A. 100 M., Frau Hoff 50 M., Ruffmann 1000 M., A. 200 M. In Sa. 29 300 M.
2. Für bedürftige Kinder der ref. Gemeinde: Von Frl. Strempler 43,10 M., Frau St. 20 M., Takkin 1000 M., Geschw. Doehring 100 M., Dehning 300 M., Ungenannt 500 M., Lehrer Meyer 100 M., Beidt 150 M., Riekeles 100 M., Gebr. Borchardt 300 M., Neubetzky 200 M., Ad. Schütz 200 M., M. F. 20 M., Liewerics 350 M. In Sa. 3383,10 M.
3. Für arbeitsunfähige Taubstumme: Ungenannt 20 M., Frl. Eggert 100 M., Geschw. Doehring 100 M., Frl. Rosenbaum 100 M., Frl. Sch. 200 M., H. A. 1000 M. In Sa. 1520 M.
Allen gütigen Gebern herzlichsten Dank und gesegnetes Fest.
Priess, Pfarrer.

Für die Kinderbescherung sind noch bis zum 22. d. Mts. eingegangen:
Vereinigte Sprit- und Brauhaus-A.-G. Memel 2000 M., Louis Wolpe, Ruß 1000 M., Gilberg 1000 M., Georg Purwins 300 M., M. Wald 4 große Halbfeinbrote u. 25 Pfd. feines Weizenmehl. Herzlichen Dank!
Rabbiner Dr. Lazarus.

Armen-Unterstützungs-Verein
Wir erhielten ferner als Weihnachtsgaben für unsere Armen unter: M. K. 100 M., Vereinigte Sprit- u. Brauhaus-A.-G. 2000 M., Osteurop. Assekuranz-Büro A.-G. Hrn. N. Wolpe 1000 M., Fischer u. Co. hier 8000 M., H. Leichmann nachf. Inh. Th. Großfeld 1000 M. u. Pfeffernüsse sowie Aepfel.
Für die Armen im Siechenheim:
Franz Bodschwinna 1000 M., Firma Schmidt u. Lempp 2 Päcke Wolle, 1 Paket Halstücher, Frauenstrümpfe, Socken, Taschentücher, Hälschen, Handschuhe, Hosenträger. Europäisch. Assekuranz-Büro A.-G. Herrn N. Wolpe 1000 M. Aus einer Sammlung des Frauenbundes Memel 50 Pfund Weizenmehl nebst Zutaten z. Kuchen und 50 Stck. Toiletteseife.
Wir quittieren mit bestem Dank und bitten um weitere Gaben.
Der Vorstand.

Für die Bescherung unserer Kinder erhielten wir ferner: A. H. Schwedersky Nachflg. 3000 M., Gallinat 300 M., Engels 300 M., Altschull 3000 M., gef. beim Zollamt Abfertigungsst. Ballastpl. 4671,50 M., gef. bei den Beamten des Bauamts des Magistrats 2100 M., gef. beim Spiel 1000 M., Rosenberg 3000 M., Bürgermeister Schulz aus einer Spende 3000 M., Purwins 300 M., Konsul Doerksen 3000 M., Naftbal u. Co. 3000 M., Waren-Einkaufs-Verein 2000 M., Vereinigte Sprit-A.-G. 2000 M., M. K. 100 M., Stadtr. Braks 2000 M., Ungenannt 100 M., A. 200 M., gef. vom Spiel-Kasino 23 000 M., gef. von Borkampf 220 M., gef. bei den Beamten u. Angest. i. d. Schälfabr. Luisenhof 2380 M., Oberbürgermeister Altenberg 500 M., A. St. 1000 M., Konditorei Neumann 1 Tüte Pfeffernüsse, Arno Jahn 1 Ztr. Weizenmehl z. halb. Preise, M. Wald ½ Ztr. dito. Die Sammlung wird hiermit geschlossen. Allen freundl. Gebern herzlichst. Dank.
Der Vorstand d. Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen.
J. A.: M. Bertschus.

Hotel Lardang licht. Försterei

wünscht seinen Gästen und Gönnern ein fröhliches Weihnachtsfest.

Gleichzeitig ladet zu den Feiertagen in geheizten Räumen zu

Musik und Tanz

ergebenst ein **Richard Schmidt.**
(Schlittbahn gut).

Am 26. Dezember d. Js., abends 7 Uhr veranstaltet die

Freie Jugendvereinigung Memel

unter Darbietung von **Gesangsvorträgen, Theaterstücken und Deklamationen** ein

Weihnachtsfest in Strandvilla

wozu passive Mitglieder und Gäste freundlichst eingeladen sind. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Der Vorstand.

Die Heils-Armee Tischlerstr. 1

Sonntag hl. Abend 7½ Uhr Weihnachtsfeier
1. Feiertag vorm. 10 Uhr Heiligungsversamml.
nachm. 3½ Uhr Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung
abends 7½ Uhr Darstellung der Hirten
2. Feiertag nachm. 3 Uhr Kaffeefest
abends 7½ Uhr Weihnachtsaufführung „Mariens Traum".

Strandvilla

Bei günstiger Witterung an beiden Feiertagen, nachmittags 3 Uhr:

Kaffee-Konzert.

Gesellschaftshaus

1. Feiertag
Weihnachtsball
Ende?
2. Feiertag
Tanz

Kl. Tauerlauken

Am 1. u. 2. Feiertag von 3 Uhr nachmittag
Musikalische Unterhaltung mit humoristischen Vorträgen und Tanz
Es ladet ein **F. Danull.**

Hotel „Berliner Hof"

(Weindiele)
Ab täglich 8 Uhr:

Künstler-Konzert

Vorzügliche Küche! Gutgepflegte Weine!

Victoria-Hotel

Dienstag, d. 26. Dezember 1922
Nachmittag-Tee-Konzert
Abends 8 Uhr:
Weihnachts-Souper
mit anschliessendem Tanz.
Tischbestellungen rechtzeitig erbeten.

Eine Lokomobile

30—35 PS.

Schneidegatter

Walzen, Transmissionen, sämtliche Maschinen zur Mühleneinrichtung zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote an

Nates, Kurschani
Kr. Schaulen, Litauen.

מצות

Diejenigen Personen, welche **Mazzen** wünschen, müssen sich **bis spätestens 1. Januar n. Js.** bei den unterzeichneten Annahmestellen melden. Nach diesem Termin werden unter keinen Umständen Bestellungen angenommen.

Annahmestellen sind:
Marcus Millner, Fleischbänkenstr. 2
F. Hanemann, Hohe Straße und
Josselowski & Co., Hohe Straße.
Die Mazzenkommission.

Frohe und gesegnete Weihnachten

wünscht allen werten Gönnern

Hirsch Grossmann.

Ich bitte die geehrte Kundschaft das Vertrauen, das mir bisher entgegengebracht wurde, auch in Zukunft zu bewahren. Ich werde nach Kräften bemüht sein, nur gute Arbeit zu liefern und garantiere für reellste Bedienung.

Habe gegerbte Rindfelle

zum Austausch vorrätig und kaufe

Felle jeder Art.

Diejenigen meiner werten Kunden, die noch Forderungen von Ende 1921 haben, werden gebeten, die Angelegenheit innerhalb 4 Wochen erledigen zu wollen.

Lohgerberei
Hirsch Grossmann

Heydekrug, Memelgebiet.

Pianos • Harmoniums

bedeutender Weltfirmen

Sonderangebot bis 30. Dez. 1922

ODEON-MUSIK-HAUS.

Um einem jeden Interessenten trotz der fortschreitenden Geldentwertung Gelegenheit zu geben, einen realen Wert zu kaufen, liefern wir Pianos und Harmoniums bedeutender Weltfirmen bei Bestellung bis 30. Dezember 1922 gegen Anzahlung beim Kauf und Restregullerung bis Mai 1923

Stammhaus: Königsberg Pr., Französische Strasse 5
Filiale: Memel, Börsenstrasse 7

Dunkelbrauner, wollener **Herren-Handschuh verloren.** Abzugeben bei **Döring,** Breite Str. 3.

Pelz-Decke

ohne Bezug verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

Brillat
Reifschlägerstraße 5.

Schwarze Handtasche

Inhalt Geld und Ausweis, auf Namen Belies, Dittauen lautend, auf dem Bahnhof **verloren.** Tasche mit Ausweis erbitte zurück, Geld als Belohnung.
Büfett III. Kl., Hauptb.

Schwarze

Katze

mit weißem Hälschen u. Pfoten verschwunden. Hört auf „Musch". Wiederbringer erhält gute Belohnung.
Henning, Grabenstr. 11-13.

Fleischer-Innung
Die Quartalsversammlung

findet

Sonnabend, d. 6. Januar 1923, abends 6 Uhr

Schützenhaus (Kartenzimmer) statt.

Lehrlinge, welche ihre Lehrzeit beendet, haben sich umgehend beim Obermeister Herrn **W. Melis** zu melden.

Der Vorstand.

Schmiede-Innung
Quartalsversammlung

den 6. Januar, nachm. 2 Uhr im Innungslokale.

Anträge auf Zulassung zur Gesellenprüfung sowie Probeschmieden **am 3. Januar,** morgens 8 Uhr, beim Obermeister.

Der Vorstand.

Die Löhne für Gefangenarbeit werden mit Wirkung ab 1. Januar 1923 weiter erhöht.
Auftraggeber erhalten Auskunft in der Gefängnisinspektion.
Der Generalstaatsanwalt.

Besohlung

Herrenschuhe, Sohle u. Abs. 2800 M., Damenschuhe, Sohle und Abs. 2000 M., Knabenschuhe, Sohle u. Abs. 2500 M., Mädchenschuhe, Sohle u. Abs. 1500 M. Für nur gute Sohlen wird garantiert.

Georg Bendig
Schuhmacher

Holzpantoffeln

werden angefertigt, wer Holz und Leder hat.
Bommelsbitte 6.

Wer bessert Herrenwäsche und Kleider aus?

Off. u. 74 a. d. Exp. d. Bl.

Schöner Nähkasten aus Perlmutter-Muscheln, Kannegießarbeit, **alte Bücher** von alten Zeiten, **eingebundener Dampfboot-Roman** von 1882, **Bücher, Hefte** v. Kriegszeit 1914/15 stehen zum Verkauf bei
Dickhäuser, Paradiesstr.

Dem **Neumann**'schen Ehepaare zur Silberhochzeit

viel Glück und Segen

Gruß Ihre Kinder.

Dem Neumann'schen Ehepaar
zur Silberhochzeit
ein herzliches Lebewohl
L. L.

Bekanntmachung

Das **Standesamt** ist am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage sowie am Neujahrstage zum Zwecke der Beurkundung von Totgeburten und Sterbefällen **von 11—12 Uhr vorm. geöffnet.**
Memel, den 23. Dezember 1922.
Der Magistrat.

Mein Geschäft bleibt geschlossen

Sonntag, den 24., Mittwoch, den 27., Donnerstag, den 28.

H. Reich Nachf.
Libauerstraße 39. Tel. 773.

Baltische Blätter

vereinigt mit den

Baltischen Nachrichten

5. Jahrgang.

Diese Wochenschrift gibt ein getreues Bild der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung in Sowjetrußland und den Randstaaten mit besonderer Berücksichtigung der baltischen Republiken; sie bringen alle Nachrichten aus den Organisationen im Auslande.

Einzelnummer..... M. 6,—
Monats-Abonnement M. 20,—
Vierteljährlich..... M. 60,—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom

Baltischen Verlag und Ost-Buchhandlung
G. m. b. H.
Berlin W. 30 Motzstraße 22.

Probenummer kostenlos.

Bücher

neu eingetroffen:

Fischner, Zum sechsten Erdteil (mit zahlreichen Bildern, Skizzen u. Karten) 22.70, Hase v. G., die zwei weissen Völker (Kiel und Skagerrak) 9.—, Rotschild's Taschenbuch für Kaufleute 30.—, Denkwürdigkeiten des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee, 2 Bände 15,— Kossinna, Die deutsche Vorgeschichte (eine hervorragend nationale Wissenschaft) 10,— Marcks, Erich, Männer und Zeiten, 2 Bände 14,—, Luckner, Graf „Seeteufel" 7,20, Erbe-Lyck, Mutter wider Willen (Bekenntnisse einer Frau) 4,—, Gjellerup, G-Dur (Kammernovelle) 3,—, Roda Roda, Die Streiche des Junkers Marius 3,90.

Mal Schlüsselzahl z. Zt. 400

Robert Schmidt's Buchh.

Rapp-Wallach

7 Jahre, 5,2", steht z. Verk. Jägerstraße 12.

Ein starkes Arbeitspferd

preiswert zu verkaufen Polangenstr. 28.

Herrschaftliche

Pelzdecke

preiswert verkäuflich.
Schukat, Ankerstr. 13.

Eine fast neue

Stand-Uhr

zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gut erh., kl. einspänniger

Rollwagen

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Passendes Geschenk

zu Weihnachten oder Neujahr

Alabaster-Bowle

elegante Ausführung, preiswert zu verkaufen.
Birute, Fischerstraße 11.

---

4 T.-Träger, 5,50 m l. Profil 28 lagernd in Pogegen, verkauft
Paul Baumann,
Wischwill (Memelgebiet).

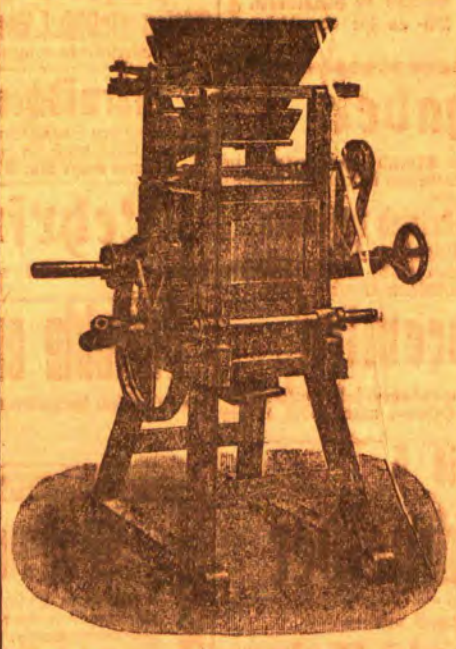
Tapeten

in den schönsten und neuesten Mustern. Man verlange kostenfrei Musterb. Nr. 370.
Gebrüder Ziegler, Lüneburg

Export

Wellblechschuppen
feuersicher, zerlegbar, transportabel, für alle Zwecke geeignet, in kürzester Zeit lieferbar. Angeb. kostenlos.
Spezialität: **Autogaragen** aus Wellblech.
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechwerke
Weidenau-Sieg
Postfach Nr. 140.

Sehrotmühlen



mit Mahlsteinen und Walzen
für Göpel- und Kraftbetrieb
in verschiedenen Ausführungen

Kartoffeldämpfer
80—280 Liter

Häckselmaschinen
mit 2, 3 und 4 Messern

Rübenschneider
in allen Grössen

Getreidereinigungsmaschinen
Schneckentrieure, Fuchtel

Stiften-, Flegel- und Breitdreschmaschinen
für kleine, mittlere und grosse Wirtschaften
mit teilweiser und marktfertiger Reinigung
für Göpel- und Kraftbetrieb

Pumpen sowie Gasrohre in grösster Auswahl
Mc. Cormick Gras- u. Getreidemäher
Wermke'sche Ackergeräte
Drillmaschinen „Bourussia"
Jauchefässer verzinkt in versch. Grössen
Separatoren v. 35—400 Liter stündl. Leistung, mit Tellereinsatz Lamelleneinsatz und hohler Trommel
Sturzbuttermaschinen
Kreissägen mit Gestell für Kraft- und Göpelbetrieb

empfehlen zur sofortigen Lieferung ab Lager zu billigsten Preisen

Schmidtke & Rosenberg

Neuer Markt 1 • Abt. landwirtschaftliche Maschinen • Telephon Nr. 772

Holzbearbeitungs-Maschinen

liefern sofort ab großsortiertem Lager

Bandsägen und Fräsmaschinen
Radmaschinen und Holzdrehbänke
Nabenbohrmaschinen
Abricht- und Hobelmaschinen
Kreissägen, Schmirgelscheiben
Kreissägeblätter und Lager
Hobelbänke sowie
sämtliche **Handwerkszeuge** für

Stellmacher, Wagenbauer und Tischler

Adolf Leiser & Co. Inh. E. Hirsch

Königsberg Pr.,
Vordere Vorstadt 14. Tel. 6860 und 6861.

Damen-Wäsche aller Art

Hosenträger — Krawatten — Taschentücher — Socken

Herren-Wäsche aller Art

Praktische

Weihnachts-Geschenke

zu bekannt billigen Preisen.

Handschuhe — Damen-Wollkleider schöne Machart

Hochfeine Unterröcke
Hochelegante Seiden-Jumper — Reizende Woll-Jumper
Strickjacken

Damen-Blusen nur Neuheiten — Röcke

Damen-Konfektion
und
eleg. fertige Herren-Garderoben
In bekannt prima Qualitäten.

Strümpfe — Reisedecken

Kaufhaus Robert Waller.

R.F.C. Korsetts in grosser Auswahl

Kübler's — gestrickte — Knaben- — Anzüge

Prima Strickwaren aller Art

Bekanntmachung betreffend Miet- und Pachtsteuer

Verpächter, Afterverpächter, Vermieter und Aftervermieter haben die nach Nr. 48 des Tarifs zum Stempelsteuergesetz vom 30. Juni 1909 stempelpflichtigen, in dem Kalenderjahre 1922 in Geltung gewesenen, noch nicht versteuerten **mündlichen und schriftlichen Pacht-, Afterpachtverträge, Miet-, und Aftermietverträge über unbewegliche Sachen, sowie Jagdpacht- und Jagdabschlußverträge bis zum Ablaufe des Januar** 1923 in ein den Vorschriften jener Tarifstelle entsprechendes Pacht- oder Mietverzeichnis bezw. Jagdpachtverzeichnis einzeln einzutragen und die Versteuerung des Verzeichnisses **spätestens bis zum Ablaufe des Januar 1923** bei dem Hauptzollamte, Zollamte oder Stempelverteiler, in dessen Geschäftsbezirk die betreffenden Grundstücke belegen sind oder der Verpächter oder Vermieter seinen Wohnsitz hat, zu bewirken.

In gleicher Weise steuerpflichtig sind schriftliche und mündliche Verträge über die Vermietung möblierter Zimmer.

Bei der Versteuerung ist nicht nur der reine Mietbetrag, sondern auch der Geldbetrag anzugeben, den der Mieter für Nebenleistungen zahlen muß.

Formulare zu dem Verzeichnis können von allen Zollämtern und Stempelverteilern unentgeltlich bezogen werden.

Wer den bezeichneten Vorschriften zuwiderhandelt, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zehnfachen Betrage des hinterzogenen Stempels gleichkommt, mindestens aber 2000 Mark beträgt.

Memel, den 22. Dezember 1922.

Stempelsteueramt.

Heiratsvermittelung

Damen und Herren jeden Standes mögen ihre Adr. möglichst mit Bild mir zusenden. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Rückporto.

Frau E. Martchauski
Roßgartenstraße 5, II Trp.

American Line.

Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer

Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	30. Dezemb.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	6. Januar
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	20. Januar
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	3. Februar
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	10. Februar
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	24. Februar
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	10. März

Frachtdampfer:

Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Vertreter in **Königsberg Pr.:**
Hans Freiherr von Keyserlingk
Reise- und Verkehrsbüro „Unitas"
Vordere Vorstadt 62
Fernsprecher: No. 3242 u. 5922.

100 000 Mark

zur 1. Stelle auf ein Stadtgrundstück gesucht. Zu meld. u. **59** an die Exped. d. Bl.

Erfahrener Landwirt sucht **Landgrundstück od. kl.** Gut zu kaufen oder zu pachten. Bedingung ist gute Lage und gute Gebäude. Zur Anzahlung stehen ca. 18 Millionen Mark zur Verfügung. Zuschriften erbeten.
F. Schadereit,
Memel, Simon Dachstr. 8.

Ernstgemeint

Bess. Mädchen, anfangs 30er, wünscht die Bekanntschaft eines sol. Herrn **zwecks späterer Heirat.** Aussteuer vorhanden. Off. mögl. mit Bild unter 84 an die Exped. d. Bl. erb.

Fortzugshalber verkauft preiswert: 1 Zuchtstute, 3 Jahre alt, 1,3 groß, 1 Spazierwagen, ein- u. zweispännig, 1 Spazierschlitten mit Schneedecke, 1 Harkmaschine, alles fast neu, 1 Separator, 1 Zinkbadewanne, 1 Grammophon. Besichtigung am 27. d. Mts.
A. Janz, Heydekrug, Triftstraße.

Fahrrad

zu verkaufen.
Skrandies, Carlsberg.

Flügel oder Piano zu kaufen gesucht. Off. unt. **77** a. d. Exp. d. Bl.

Memelmarken

Flugpost I, II, III, 50 M. Schw., sowie neu Erschienene kauft zu höchsten Tagespreisen
S. Lippert
Bäckerstraße 5/6
früher Gr. Wasserstr. 15.

Sämtl. Musikinstrumente

Odeon-Musik-Haus, Königsberg Pr., Franz. Str. 5.
Filiale Memel, Börsenstr. 7.

Ein Schreibtisch

Diplomat, Eiche, 150×75 cm, neu, preiswert zu verkaufen **Friedrichsmarkt 2,** 1 Tr.

Bin beauftragt
10000000 Mark
in seriösem kurzfristigen Geschäft **zu plazieren.**
Offerten unter **Nr. 36** an die Expedition dieses Blattes.

Teilhaber

Zur Anlegung einer Steinbrecheranlage in meinem Betriebe **Baiten-Tawillen** können sich kapitalkräftige Interessenten betätigen.
Steinverwertungsbetrieb Jähnichen
Bajohren, Telephon 12.

Für unser **Holzschneide- und Exportgeschäft** suchen wir zum möglichst **baldigen** Eintritt einen

Außenbeamten

welcher mit allen im **Sägewerksbetriebe** vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Offerten unter **950** an die Exped. dieses Blattes.

4 bis 5
Stäbeschneider

gesucht. Meldungen Mittwoch morgen.
Holzplatz David Weiner
an der Eisenbahnbrücke.

Zum 1. Januar wird **zuverlässiger, tüchtiger**
Hausmann
bei gutem Gehalt und freier Station gesucht
Schützenhaus.

Ein Lehrjunge

für die **Engrosabteilung** ab 1. Januar n. Js. gesucht
A. M. Kaplan, Grabenstraße.

Ein **hiesiges Reederei-Schiffsbefrachtungs- und Speditionsgeschäft** sucht zum baldigen Eintritt eine mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraute
Dame
und einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. Offerten unter **29** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

2 Lehrlinge

mit guter Schulbildung **sucht** für sein **Eisenwaren- und Maschinen-Geschäft** bei günstigen Bedingungen
Oskar Braun Inh. Franz Hopp
Memel.

Erfahrene
Buchhalterin
nur ältere tüchtige Kraft per 1. 1. 23 gesucht
Haupthandelsgesellschaft
Ostpreußischer landw. Genossenschaften m. b. H.
Zweigstelle Memel.

Wir suchen per sofort oder Januar 23 eine
perfekte Stenotypistin.
Aktiengesellsch. f. Landwirtschaft u. Industrie
Werftstraße 9, gegenüber der Gasanstalt.

Lehrmädchen und Lehrling

mit litauischen Sprachkenntnissen für kaufm. Büro einer hiesigen Großfirma für sofort **gesucht.**
Offerten unter **Nr. 67** an die Expedition d. Blattes.

Lehrfräulein

sucht **Fahrrad-Centrale A. Joneleit**
Friedrich Wilhelm-Straße 1.

Perfekte erste Mamsell

die in großen Betrieben tätig war, sucht zum 1. Jan. 23
Schützenhaus.

Wohnungstausch.

Meine in Tilsit in der Deutschen Straße gelegene 5-Zimmerwohnung m. Nebengelaß, Bade-Einrichtung, sehr billige Miete, gegen Wohnung in Memel zum Tausch gesucht. Off. unter **Nr. 661** an die Exped. d. Bl.

Wohnung von 3—4 Zimmern

im Neubau gesucht. Preis Nebensache.
Offerten unter **Nr. 83** an die Exped. d. Bl.

Suche ab sofort oder später
kleine Wohnung im Neubau
Preis Nebensache.
Offerten unter **Nr. 71** an die Exped. d. Blattes.

Möbliertes Zimmer

von jungem Kaufmann zum 1. Januar 1923 **gesucht.** Offerten unter **Nr. 62** an die Expedition d. Blattes.

Möbliertes Zimmer

möglichst mit Pension, von Holzkaufmann gesucht. Meldungen unter **Nr. 56** an die Exped. d. Bl.

Bayern-Briefmarken

Ludwig I. 1 2 Pf. bis 80 Pf. 200 M. Ludwig II 2 Pf. — 20 M. 3000 M., Ludwig Volksstaat 2 Pf. — 80 Pf. 200 M., Ludwig Volksstaat 3 Pf. — 20 M. 3000 M., Ludwig Freistaat 3 Pf. bis 80 Pf. 200 M., Ludwig Freistaat 3 Pf. bis 20 M. 3000 M., geschnitten gleiche Preise. Deutsche Gewerbeschau, komplett. 300 M., 10 Sätze 2800 M. 100 Sätze 25000 M., Oesterreich Flugpost 900 M., 10 Sätze 7000 M. Oesterreich Tonkünstler 2500 M., 10 Sätze 18000 M. 50 M. Verpackung bei Zahlung auf mein Konto Memeler Bank für Handel und Gewerbe. Danzig, Saargebiet, Alteuropa etc. Preislisten geg. 50 M., Auswahl geg. Depot. Nehme in Tausch auch Memelmarken.
Kaufe Memelmarken
P. Strauss
München
Rosenthal 2 I.

Gebrauchter
Schreibtisch
zu kaufen gesucht. Offert. u. **70** an die Exp. d. Bl.

Gut erhaltene Schlafbank

Ungezieferfrei, zu kaufen gesucht. Off. unter 78 an die Exped. d. Bl.

Existenz

Wir suchen zur Uebernahme der dortigen **Alleinvertretung** unserer mehrfach patentierten u. hervorragend begutachteten Apparate (Massenartikel) einen Herrn, der gewillt ist, sich eine dauernde große Existenz zu gründen. Für Lagerhaltung 30—80000 M. in bar erforderlich. Vorkenntnisse u. besond. Räumlichkeiten nicht erforderlich. Bewerber wollen ausführl. Off. einreichen unt. **J. W. 22 257 an Rudolf Mosse, Magdeburg.**

Ein Arbeitsbursche

der Landarbeit versteht, sucht per sofort bei hohem Lohn
Kallweit, Truschellen.

Jüngerer Techniker

firm i. Projekt. u. Ausführ. v. Gas- u. Wasseranlagen, mit prakt. und theor. Ausbildung, sucht zum 1. Januar 1923 Stellung. Off. an **Friedr. May, Königsberg i. Pr.,** Korinthendamm 12.

Suche von sofort
Stelle als Freischweizer
Off. unter 69 an die Exped. d. Bl.

Straßenreinigung
zu vergeben
Libauerstraße 39.

Lehrerin,
staatlich geprüft u. fähig Klavierunterricht zu erteilen, für neunjähriges Mädchen auf Gut bei Memel zum 15. Februar gesucht. Bew. m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter 82 an die Exped. d. Bl.

Tüchtiges
Büfett-Fräulein
sucht Stellung. Offerten unter 86 an die Exped. dieses Blattes.

Eine Frau
zum Reinmachen für 8 Uhr morgens gesucht.
J. Kahn, Bäckerstr. 5—6.

Suche zum 15. Januar **tüchtiges, ehrliches**
Mädchen
das kochen kann, oder **einfache Stütze** für ½ Tag.
Frau **Anders**
Libauerstraße 22.

Suche eine
Waise
(Mädchen)
von 14—16 Jahren für eigen anzunehmen, die gut erben würde. Offerten unter **79** an die Exped. dieses Blattes.

Kl. möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit zu haben
Schmelz, Mühlentorstr. 39.

Möbl. Zimmer
sucht Bankbeamter evtl. mit Pens. Offert. unter **76** an die Exped. d. Bl.

Schlafstelle
von jg. Dame ges. Off. unt. 81 an die Exp. d. Bl.

Intelligenter jüdischer junger Mann aus der Holzbranche sucht per sofort ein
möbliertes Zimmer
möglichst mit voller Pension. Holz vorhanden. Off. unter 75 an die Exped. d. Bl. erb.

Photograph. Atelier
oder geeignete Räume dazu gesucht. Meldung. an
S. Scheyer
Königsberg i. Pr.
Bergplatz 7a.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel